

Annoucen

Annahme-Bureau.
In Posen außer in der
Expedition dieser Zeitung
(Wilhelmstr. 17.)
bei G. B. Alritz & Co.
Bretterstraße 20,
in Grätz bei J. Strissland,
in Reseritz bei Th. Matthias,
in Breschen bei J. Jadesohn.

Annoucen

Annahme-Bureau.
In Berlin, Breslau,
Dresden, Frankfurt a. M.,
Hamburg, Leipzig, München,
Stettin, Stuttgart, Wien:
bei G. L. Paule & Co.,
Hafenstraße 20,
Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Oestrich
beim „Invalidendank“.

Poſener Zeitung.

Einundneunzigster Jahrgang.

Nr. 181.

Das Abonnement auf diese täglich drei Mal erscheinende Zeitung beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4/5 Mark, für ganz Deutschland 6 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postämter bei dem nächsten Reichspostamt an.

Mittwoch, 12. März.

Inserate 20 Pf. die sechsgehaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnismäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 6 Uhr Nachmittags angenommen.

1884.

Ackerbau oder Industrie?

Nach hinlänglich genauen statistischen Ermittlungen zählt man in Deutschland von der ungefähr 16 Millionen betragenden selbständigen Erwerbsbevölkerung 50,83 Prozent auf die agrarischen Berufe, 39,48 Prozent auf die industriellen und 9,69 Prozent auf die distributiven (Handel und Verkehrsleiter), während England für dieselben Berufskategorien der Reihe nach die Zahlen 15,83 Prozent, 72,95 Prozent und 11,22 Prozent aufweist. Offiziöse Stimmen wissen solche Ergebnisse sofort auszunutzen und meinen, unverfroren ihren Lesern einreden zu dürfen, daß England vorzugswise Industriestaat, Deutschland aber in nicht mindere Maße Ackerbaustaat sei, daß also der Wandel in unserer Wirtschaftspolitik seit 1879 den Verhältnissen durchaus angemessen gewesen und nichts anders bewirkt habe, als die natürlichen Interessen zu schützen und in bevorrechtigter Weise zu erhalten und zu pflegen. Die Sache hat indeß einen sehr bedenklichen Seiten, es sind zwei Thatsachen vorhanden, welche das Lob der neuen Wirtschaftspolitik sehr beeinträchtigen und welche den Agrariern bedeutend zu denken geben sollten: wir meinen die Auswanderung und die Bodenzerstückelung. Der Eine hat im nordöstlichen, der Andere im südwestlichen Deutschland bedeutenden Raum gewonnen und Beide scheinen auf vernünftige Abzugskanäle für die allzusehr zunehmende agrarische Bevölkerungsmasse nach Seiten der industriellen und distributiven nachdrücklich hinzuweisen, da man eine allgemeine Uebersiedelung noch lange nicht zugeben kann.

Betrachten wir zunächst die Thatsachen selbst. In dem Jahrzehnt 1871—1880 kamen in ganz Deutschland auf 1000 Einwohner 1,45 Auswanderer. Mecklenburg hatte indeß 4,38, nicht viel weniger Pommern — 4,33 — in Posen 3,34. Im Jahre 1881 wies Pommern sogar 16,3 Auswanderer auf, während Mecklenburg 1882 deren 10,61 hatte. Der Antheil, welchen die industrielle Bevölkerung an der Auswanderung hatte, ist nicht genau festzustellen, aber es ist gerade für Mecklenburg, Pommern und Posen bekannt, daß hier bis auf einen sehr kleinen Bruchtheil die Auswanderung dem landwirtschaftlichen Berufe anheimfiel.

Von südwestdeutschen Landen wird aus Baden berichtet, daß gerade in den wenig fruchtbaren Landestheilen die Theilung der Ackerflächen über alle Maßen vorgeeschritten, daß hier enorme Preise für Grundstücke der Handwerker und Bauern zu stehen und daß nur durch Einführung von industrieller Beschäftigung eine Besserung der Zustände zu erwarten, indem dadurch ein Theil der ackerbautreibenden Bevölkerung der Industrie ganz oder doch theilweise zum Nebenerwerb geführt werden könne. Fast noch ärger scheint die Ueberfüllung des landwirtschaftlichen Berufes in den stark parzellirten Bezirken Württembergs zu sein. Professor Heß in Vöhringen befreitet für diese Bezirke, daß die landwirtschaftliche Arbeit der zahlreichen landwirtschaftlichen Bevölkerung hinreichenden Unterhalt nemähre, er spricht von einem Wahne ökonomischer Selbständigkeit und meint, die Hauptsache käme auf den Nebenverdienst an. Ackerbau und Nebenverdienst schaffen indeß nicht ganz unglückliche Zustände. So erklärt sich der sozialpolitische Berichterstatter des Kreisrathes, Ackerbau- und Direktors Kartels, ganz entschieden gegen Aufhebung der freien Theilbarkeit von Grund und Boden und zwar mit vorzüglicher Rücksichtnahme auf die Saarindustrie. Er meint, daß der Kleingrundbesitz von Baden und den umliegenden Dörfern recht wohl 70 ja sogar 100 pCt. mehr Arbeiter der Industrie zuführen könne, ohne daß die zu verrichtende landwirtschaftliche Arbeit Schaden leide.

Auswanderung wie Bodenzerstückelung werden von vielen Seiten auf übertriebene Weise beklagt. Das scheint nicht in der Ordnung zu sein. Beides sind natürliche Folgen einer gewissen Kulturentwicklung und geben noch lange keine Veranlassung zu übertriebenen Sorgen. Wenn nicht Kriege, Beengungen der persönlichen Freiheit, Heirathsverbote, Fesselung von Grund und Boden die Auswanderung bedingen, so ist von ihr keine Befürchtung zu hegen. Sie entfernt zwar tüchtige Bewohner aus dem Vaterlande, beraubt dasselbe mancher Kapitalsumme in Baar, aber sie macht auch von letzterer manches und nicht gar unerhebliches Baargeld in die alte Heimath zurückfließen, sie giebt vielen Menschen Hüben und Brüben festeren Halt und weiteren Blick, so daß ein aus der Auswanderung herrührender Fortschritt vielerwärts sich kaum verkennen läßt. Auf der anderen Seite giebt landwirtschaftlicher Kleinbetrieb in Verbindung mit Nebenerwerb aus industriellen und distributiven Gewerben den Grund zu kleinem Wohlstande bei nebenhergehender Bewohnung an Fleiß und Nüchternheit des Lebens. Gerade unfruchtbare Bezirke bieten für diese Art des Daseins anheimelnde und sogar weitgehenden Wünschen entsprechende Beispiele von Existenzen, die beneidenswerther sind, als gar viele glauben wollen.

Das Ideal der Agrarier, ein in wenigen Händen festgelegter Grundbesitz, ist im Niedergange. Der Süden und Südwesten Deutschlands mit seinem Kleinbesitz und seinem kombinierten agrarisch-

industriellen Erwerbswesen ist materiell und ideell kapitalreicher, als der Osten und Nordosten mit seinem Großgrundbesitz und seiner reinen Ackerbauwirtschaft. Letztere ist schon jetzt unhaltbar ohne landwirtschaftliches Gewerbe und vermag nicht die Brotrucht für Deutschland zu liefern. Die Wirtschaftsweisen des Westens drängen allmählich nach Osten vor. Deutschland ist ein Land geworden, das Getreide importiren muß. Seit dieser Zeit ist Deutschland aus den ackerbautreibenden Staaten in die Reihe der Industriestaaten eingetreten, erst zum vierten, dann zum halben Theile, jetzt wenigstens 7/8 des Ganzen. Das Agrariertum ist für Preußen und Deutschland nicht mehr die tonangebende Macht. Industriefragen sind von eminenter Wichtigkeit, und Freihandels-theorien sind mehr wie jemals sorgfältig zu studiren.

Nachdem durch die neuen eisernen Kommunikationswege der Handel nicht mehr an die Seestrafen gebunden ist, nachdem also wiederum umgekehrt das Land leichter befahrbar, wie das Meer, geworden ist, muß Deutschland voll und ganz seine alte Bedeutung wieder gewinnen. Es ist, wie früher, das Land der Mitte, der Mittelpunkt des Verkehrs zwischen Westen und Osten, und hat die Aufgabe, Rohmaterial und Halbfabrikate zu Ganzfabrikaten umzuwandeln und nach allen vier Weltgegenden hin zu vertreiben. Die Folgen aus diesen Verhältnissen kann jeder Unbefangene sich selbst ziehen. Schwerlich wird er noch ein Anhänger der Wirtschaftspolitik bleiben, die seit 1879 inaugurirt worden und in der, wie wir in Betreff des Wortes meinen, nicht die Wirtschaft, sondern die Politik den Hauptton zu tragen hat.

Daß die größere Einführung der Kleinwirtschaft auch im Osten die landwirtschaftliche Uebersiedelung im Westen mindern könnte, ist leicht einzusehen.

Welche protestantischen Kolonisten auf die bismembrirten östlichen Güterkomplexe könnten überdies die Polenfrage eher zur Lösung bringen, als irgend eine andere Maßnahme.

Ueber Fortbildungskurse für Medizinalbeamte.

Unter diesem Titel brachte die deutsche Medizinische Wochenschrift (Nr. 7 und 8 pro 1884) einen Aufsatz, der nicht nur seines Gegenstandes wegen, sondern auch deshalb von Interesse ist, weil der Verfasser (Herr Sanitäts-Rath Dr. Liskner aus Kosen) unserer Provinz angehört.

Der Grundsatz, daß mit steigender Verantwortlichkeit auch der Rang einer amtlichen Stellung und ihre Besoldung erhöht werden müsse, hat nach den sachgemäßen Ausführungen des Herrn Verfassers auf die Medizinal-Beamten keine ausreichende Anwendung gefunden. Die Stellung der Kreis-Physiker als Gerichtsärzte sowohl wie als Verwaltungsbeamte ist von außerordentlicher Wichtigkeit und das Maß ihrer Verantwortlichkeit ein stetig wachsendes. Trotzdem ist ihre Besoldung (900 Mark Jahresgehalt) und ihre amtliche Stellung seit Jahrzehnten unverändert dieselbe geblieben und die fast allen anderen Beamten-Kategorien zu Theil gewordene „Aufbesserung“ hat ihrer gar nicht gedacht. Dabei ist die Kontrolle, namentlich in Bezug auf Obligationen-berichte u. s. w., strenger und eingehender als irgend einem anderen Beamten gegenüber. Wichtiger aber noch als die Besoldungsfrage ist das Interesse des Staates; daß die Medizinal-Beamten auf einer möglichst hohen Stufe der Ausbildung stehen und auf ihr erhalten bleiben. Weder bei den Richtern noch bei den Verwaltungsbeamten ist es von so einschneidender Wichtigkeit, wie gerade bei den Medizinalbeamten, daß die Ergebnisse und Erfahrungen der fortschreitenden Wissenschaft stets aufgenommen und im gegebenen Falle auch praktisch im Amte verwertet werden.

„Man stelle einen Arzt, welcher durch 10 Jahre der Literatur und den Forschungsergebnissen seines Faches nicht gefolgt ist, vor einem Areopag von Fachgenossen und höre das Urtheil derselben über seine Brauchbarkeit im privaten und amtlichen Leben. Wer in solchem Zeitraum wissenschaftlich nicht vorwärts geht, der geht rückwärts und hat sich nach wenigen Jahren vollständig überlebt.“ — Das Interesse für die Aetiologie der Infektions-Krankheiten und die damit zusammenhängenden Fragen der Hygiene liegt den Medizinalbeamten ganz besonders nahe. „Und doch — meint der Herr Verfasser — sind die allerwenigsten unter uns mit den bezüglichen Untersuchungs-methoden hinlänglich vertraut. Daß wir, die wir 20, 25 Jahre und oft noch länger in abseits gelegenen Provinzialstädten, ohne dauernden Kontakt mit der Alma mater leben, unseres Amtes und Berufs nach besten Kräften walten und den Kampf ums Dasein oft schwer genug kämpfen: daß wir ohne besondere Unterweisung weder Recurrens-Epirillen, noch Milybrandstäbchen, noch Tuberkelbacillen, noch Typhusbakterien demonstrieren können, wird jeder Kundige begreifen.“ — Es ist eine Thatsache, daß bei kleinen, beschränkten Epidemien sich die Entstehung und Entwicklung derselben sowie die fortschreitende Ansteckung der einzelnen Individuen am genauesten nachweisen läßt. Steht also der Medizinalbeamte auf der Höhe seiner Wissenschaft und ist er mit den

Untersuchungs-methoden hinlänglich vertraut, so wird er manchen wichtigen Baustein zu der Lehre von den Infektions-Krankheiten zu liefern im Stande sein. Wir müssen aber bekennen, daß bis jetzt die meisten der von den Medizinalbeamten gemachten Beobachtungen über ansteckende Krankheiten vollständig werthlos sind.“

Für die Militär-Merzger hat der Staat längst Uebungskurse eingerichtet und damit anerkannt, daß sich die Merzger, gegenüber den anderen gelehrten Berufsarten, in einer Ausnahmislage befinden. Herr Dr. Liskner fordert nun die Einrichtung solcher Uebungs- oder Fortbildungskurse auch für die Medizinal-Beamten. Dieselben würden keine Begünstigung dieser Beamten darstellen, sondern eine Forberung, welche im staatlichen Interesse gestellt werden muß. Allerdings müßten sie alsdann bis zu einer gewissen Altersgrenze obligatorisch sein und andererseits müßte der Staat für die Dauer des Kursus den Merzger als Entschädigung für ihre Auslagen und Verschümpfungen eine Zulage gewähren, welche etwa der Kommando-Zulage der Militärärzte entsprechen würde.

„Hoffen wir — so schließt der Artikel — daß nicht geübert werden, eine Einrichtung schnell in's Leben zu rufen, welche die benachbarten Staaten sicherlich sehr bald nachahmen würden.“

Deutschland.

Berlin, 10. März.

F. C. In der Eröffnungsrede für den Reichstag ist diesmal der Zollpolitik in keiner Weise Erwähnung gethan. Weder ein Hinweis auf die derzeitige wirtschaftliche Lage des Landes noch die Ankündigung irgend einer neuen zollpolitischen Maßregel ist, wie sonst wohl in den letzten Jahren, darin zu finden. Bei der in unserer Zollpolitik herrschenden Tendenz wird man diesen Mangel grade nicht beklagen. Nur wird man gut thun, sich vor der Illusion zu hüten, als ob nunmehr die bevorstehende Session vollständig vor den aufregenden Zolldebatten bewahrt bleiben werde, welche in den vorhergehenden Sessionen alljährlich die erbittertsten Nebekämpfe veranlaßt und zu den Abstimmungen die Reichsboten in sehr seltenen Fällen zurückzuführen haben. Daß der Reichsregierung Gesuche um Erhöhung bestehender Zölle in recht ansehnlicher Zahl zugegangen sind, steht außer Zweifel; wenn heute ein Gewerbetreibender unter schlechten Preisen leidet, ist ja in der Regel sein erster Gedanke der Wunsch nach Bewilligung oder Erhöhung eines Schutzzolls. Ueberdies hat aber die Reichsregierung auch bereits in mehreren Fällen schützölnischer Anträge ein wohlwollendes Gehör geschenkt; insbesondere über die Erhöhung des Zolls für die Erzeugnisse des Kunstgewerbes und über die Einführung von Schutzzöllen für Blumen und Gemüse sind auf ihre Veranlassung in fast allen deutschen Staaten umfangreiche Enquêtes angestellt worden. Das Ergebniß dieser Enquêtes ist allerdings, wenn man nach den zahlreichen in die Deffentlichkeit gelangten Gutachten interessirter und sachverständiger Körperschaften schließen darf, ganz überwiegend zu Ungunsten einer Verstärkung des Schutzollsystems ausgefallen. Indessen ist trotzdem die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß sich die Reichsregierung schließlich in dem einen oder anderen Falle doch für die Richtigkeit neuer Zölle entscheidet; da aber der Bundesrath über solche Anträge noch nicht hat Beschluß fassen können, war ein Hinweis auf dieselben in der Eröffnungsrede wohl von vornherein ausgeschlossen. In letzter Zeit sind übrigens in der offiziellen und agrarischen Presse vor Allem die Zölle auf Getreide und Holz Gegenstand der Diskussion gewesen und in Anknüpfung an die Verhandlungen der verschiedenen landwirtschaftlichen Interessen-Vertretungen, welche kürzlich nach einander in Berlin getagt haben, ist die Erhöhung grade dieser Zölle mit verstärktem Nachdruck gefordert worden. Ob sich freilich die Reichsregierung nach der im vorigen Jahre mit den Holzzöllen erlittenen Niederlage entschließen könnte, dem gegenwärtigen Reichstage nochmals mit dem Vorschlage einer beträchtlichen Erhöhung landwirtschaftlicher Zölle zu kommen, dürfte mindestens recht zweifelhaft sein. Jauerbin ist auch in dieser Hinsicht eine bestimmte Voraussetzung unmöglich und darum unausgesezte Wachsamkeit seitens der betroffenen Interessen durchaus nothwendig. Die Unsicherheit, in welcher sich unsere ganze innere Politik befindet, greift eben auch für die Zollpolitik Platz. Unabhängig von den Entschlüssen der Reichsregierung dürften überdies vielleicht einige zollpolitische Spezialfragen vom Reichstage aus eigener Initiative erörtert werden, so einzelne vom Bundesrath beschlossene Änderungen des amtlichen Waarenverzeichnisses, welche auf Erhöhung einzelner Tarispositionen hinauszukommen scheinen, und die Garnzollfrage, welche durch die in Frankreich der Exportindustrie für die Verarbeitung ausländischer Carne gewährten Erleichterungen auch für unsere Exportindustrie akut zu werden droht. Viel Hoffnung auf einen günstigen Ausgang kann man allerdings auch in allen diesen Fragen bei dem herrschenden System nicht hegen; die noch zuletzt in der Frage der Herabsetzung der Westzölle gemachten Erfahrungen haben darüber wohl genügend belehren können.

S. Für unsern Kaiser ist der diesjährige 10. März ein doppelt bedeutungsvoller Tag. Am 10. März 1776 wurde die unvergeßliche Königin Luise geboren, und am selben Tage des Jahres 1814, also heute vor 70 Jahren, erhielt der damalige Prinz Wilhelm für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde das Eisene Kreuz.

— Betreffs des Anknüpfens der Prinzen Heinrich theilt die „Post“ mit, daß die „Diga“ Befehl erhalten habe, ihre Tour zu verlängern; sie soll bei Frederikshavn und bei Rangeland vor Anker gehen und sich so einrichten, daß sie Donnerstag zwischen 3 und 4 Uhr im Kieler Hafen einläuft. Eine Privatdepesche derselben Zeitung aus Kiel meldet ferner: „Die Korvette „Diga“ ist heute Morgen in Frederikshavn eingetroffen. Prinz Wilhelm und der Chef der Admiralität werden Mittwoch, der Kronprinz am Donnerstag hier erwartet.“ Ueber die Reise der „Diga“ erzählt die „Kiel. Z.“ aus zuverlässigen Privatmittheilungen: „Als die „Diga“ Havanna verließ, war das Wetter nicht gerade günstig und wurde auf der ganzen Reise bis Plymouth nur auf kurze Zeit ein wenig besser. Ein besonders heftiger Sturm war in der Floridastraße keineswegs auszusehen, schlimmer dagegen war die Witterung schon, als man sich den Bermudasinseln näherte. Zwischen den Mjoren und dem Kanal waren ungemein schwere Tage durchzumachen. Das Bugspriet war gebrochen und mußte von einem Feuerwerker abgeschossen werden, um weiteren Schaden an dem Schiffe zu verhüten. Trotz des ungemein heftig wehenden Cyclon gelangte man ohne schwerere Beschädigung nach dem Kanal, wo das Wetter immer heftiger und heftiger wurde. Als man endlich vor Plymouth anlangte, war der Nebel ein so großer und der Sturm so stark, daß die Boote sich nicht herauswagten und die „Diga“ in größter Gefahr die Nacht außerhalb des Hafens zubringen mußte. Der Prinz war trotzdem stets guter Laune und hielt das ganze Offizierscorps bei Humor, obgleich verschiedene Stöbeposten über Unglücksfälle auf der See bekannt wurden.“

— Dem Reichstage dürfte, den „B. P. N.“ zufolge, in nächster Zeit die kaiserliche Verordnung mitgetheilt werden, mit welcher die in den Handelsverträgen mit Spanien und Italien diesen Ländern eingeräumten Zollermäßigungen auch auf Griechenland und die Türkei ausgedehnt werden.

— Dem Reichstage ist jetzt der Reichenschafts-Bericht über die Ausführung des Sozialistengesetzes seit der letzten Session zugegangen. Es handelt sich um die Verhängung des kleinen Belagerungsstandes für Altona, Harburg und Umgegend, um Erneuerung des kleinen Belagerungsstandes für Hamburg und für Berlin. In der Denkschrift wird die Nothwendigkeit betont, die Agitation der sozialdemokratischen Partei zu unterdrücken:

„Die Partei war — heißt es in der Denkschrift — zwar in ihrer auf den Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschafts-Ordnung gerichteten Thätigkeit erheblich eingeschränkt und hatte die Ausdehnung nicht mehr gewonnen, aber andererseits kann es einem Zweifel kaum unterliegen, daß die Sozialdemokratie in ihrem bisherigen Bestände sich im Großen und Ganzen erhalten hat. Als Beweis dafür wird die Wahl des sozialdemokratischen Kandidaten in Hamburg bei der letzten Reichstagswahl mit nahezu 12 000 Stimmen angeführt und in Weiterem auf die Verbreitung der sozialdemokratischen Druckschrift hingewiesen. Auch die gemeinschaftlichen Vereinsorganisationen seien mit Erfolg fortgesetzt worden. In dieser Beziehung heißt es: „Namentlich in Hamburg wurde eine ganze Reihe von Fachvereinen ins Leben gerufen; Maurer, Schuttmacher, Tischler, Schiffsbauer, Zigarrenarbeiter, Schmiede, Lötler hatten sich zu beratenden Vereinen zusammengeschlossen. Dieselben zeigten sich zwar in ihrem Auftreten nach Außen hin sehr vorsichtig. Der Umstand in diesem, daß die Mitglieder in großer Anzahl der sozialdemokratischen Partei angehören und daß bei der Mehrzahl der Vereine notorische Sozialdemokraten an der Spitze stehen, ließen

in Verbindung mit mehrfachen Neuerungen der Parteiführer und der Parteipresse, welche die gemeinschaftlichen Organisationen als ganz besonders geeignete Agitationsfelder bezeichneten, kaum einen Zweifel darüber aufkommen, daß diesen Unternehmungen in erster Linie der Gedanke zu Grunde liegt, einen neuen Zusammenhalt für die sozialdemokratischen Bestrebungen zu gewinnen.“ Ein besonderer Nachdruck wird in der Denkschrift auf den Kopenhagener Kongress gelegt, welcher die Wahrnehmung bestätigt haben soll, „daß die sozialdemokratische Partei sich wieder zu kräftigen beginne und an Zuversichtlichkeit und Geschlossenheit im Vergleich zu den ersten Jahren nach Emanation des Sozialistengesetzes nicht unerheblich gewonnen habe.“ Auch im vergangenen Jahre habe es an Beziehungen der sozialdemokratischen Partei in Deutschland zu den deutschen Parteigenossen im Auslande und zu den russischen Sozialisten in Zürich und Genf, zu den Sozialisten in Frankreich, Dänemark u. i. w. nicht gefehlt. Es sei deshalb in hohem Grade bedenklich erschienen, den Ausnahmestand für Altona, Hamburg, Harburg, und Umgegend, wo die Fäden der Organisation und Agitation zusammenlaufen, wieder aufzuheben. Ueber den kleinen Belagerungsstand für Berlin wird auf die bisherige erfolgreiche Wirkung der Bestimmungen hingewiesen. Die sozialdemokratische Bewegung in Berlin und Umgebung sei in gewisse Schranken gehalten worden, so daß „ungeachtet zahlreicher und verlockender Gelegenheiten, welche namentlich die Stadtverordnetenwahlen, die gewerkschaftliche Bewegung, die Beseitigung der sozialpolitischen Gesetzentwürfe der Sozialdemokratie geboten haben, grobe Ausschreitungen nicht vorgekommen sind.“ Andererseits wird auf die eingeleitete sozialdemokratische Agitation für die nächsten Reichstagswahlen und über das Krankenlößengesetz hingewiesen, auch hervorgehoben wie in der sozialistischen Presse die Dynamitexplosion im Frankfurter Polizeipräsidium belobt worden, und wie es auch an erneuten Versuchen der Revolutionierung der Truppen im vergangenen Jahre nicht gefehlt hätte.“ Die Rückwirkung der internationalen Beziehungen der Sozialdemokraten würden besonders auch in Berlin wahrnehmbar. Einen erneuten Beweis eines Theils für die Nützlichkeit der Partei, andererseits für das Fortbestehen und die Zweckmäßigkeit der Organisation in Berlin, bot der bei den letzten Kommunalwahlen erzielte Erfolg. Auch in dem Vereinsleben zeigte sich eine erhöhte Lebhaftigkeit. Die Zahl der gemeinschaftlichen Vereine, die wie immer in ihrer überwiegenden Mehrzahl aus Sozialdemokraten bestanden, nahm stetig zu. In einer großen Anzahl derselben (wie bei den Vereinen, Boden zu gewinnen, sich in Vereinigungen umzuwandeln, welche die sämtlichen Angehörigen eines Gewerkes in ganz Deutschland umfassen. In diesem Sinne ist bereits der Verband deutscher Zimmerleute ins Leben gerufen worden, welcher seinen Sitz in Berlin und zahlreiche Mitgliedschaften in fast allen Theilen Deutschlands besitzt. Die durch Verbreitung von Druckschriften betriebene Agitation zeigte ebenfalls einen erhöhten Aufschwung. Von dem verbotenen Parteiorgan „Sozialdemokrat“, dessen Abonnentenzahl, wie bereits oben erwähnt, seit dem Kopenhagener Kongress erheblich gewachsen ist, sind in dem letzten Jahre in Berlin etwa 1200 Exemplare beschlagnahmt worden; dergleichen wurde eine große Anzahl anderer Druckschriften faßt. Nicht minder ist eine Reihe von Broschüren und Flugblätter verboten worden, darunter zwei in besonders aufreizendem und gefäßlichem Tone geschriebene Broschüren, betitelt: „Ein Mahnruf an das Volk“ und „Die Gottespest und die Religionsfeinde“. Die letztere von Johann Koff verfaßte Druckschrift gipfelt in ihren zynischen Ausführungen darin, daß Gott nur ein raffinirtes Schwindlerkorn erfundenen Gespenst sei, vermittele dessen die Menschen bisher in Angst erhalten und tyrannisiert worden seien.“

— Die „Post“ theilt mit, daß die deutsche Reichspartei beschloß, gegenüber den von dem Abg. Riedert an das nordamerikanische Repräsentantenhaus für die Lasker-Resolution beabsichtigten Dankworten sich schweigend zu verhalten, und hebt hervor, daß die deutsche Reichspartei ihrem Beschlusse treu geblieben sei, während die Deutsch-Kon-servativen, welche anfänglich die gleiche Absicht gehabt hätten, später ihre Ansicht geändert hätten. Dazu bemerkt die „R.-Ztg.“:

„Diese letztere Behauptung ist falsch. Es hat nicht einen Augenblick innerhalb der deutsch-konservativen Fraktion ein Zweifel darüber bestanden, daß das Vorgehen des Abg. Riedert nicht unwidersprochen bleiben dürfe.“

— Vor dem Kammergericht kam heute in dritter Instanz eine prinzipiell wichtige Sache wegen Entheiligung des Sonntags zur Verhandlung, die sich mit der vorjährigen Angelegenheit der Sonntagsverordnung des Oberpräsidenten

v. Wolff nicht deckte. Der Bäckermeister Schubert in Danzig war vom dortigen Polizeigericht wegen Verkaufs von Backwaren während des Sonntagsgottesdienstes (durch Eingang in eine Nebenthür bei verhängtem Laden) verurtheilt worden. Auch das Landgericht zu Danzig entschied zu Ungunsten des Schubert. Die eingelegte Revision wurde heute vom Kammergericht verworfen. Der Revisionsrichter nahm an, daß die Verordnung des Polizeipräsidenten von Danzig, auf Grund deren die Verurtheilung erfolgt war, innerhalb dessen Kompetenz erlassen ist und daß § 4 dieser Verordnung unbedingt das Offenhalten der Geschäftslokale während des Gottesdienste verbiete, gleichviel ob dadurch eine Störung verursacht werde oder nicht.

— Gegen Rraszewski ist, wie Berliner Blätter melden, jetzt die Anklage erhoben worden. Sein Verteidiger Rechtsanwalt Saul, hat sich nach Leipzig begeben, um weitere Informationen entgegenzunehmen.

— Ueber die Vorfälle in Keufferttin bringt die „R. Stett. Ztg.“ folgenden Bericht vom 9. März: Gestern Abend fand in Martinis Hotel ein Maskenfest statt. Eine zahlreiche Menschenmenge hatte sich in Folge dessen vor dem in der Preussischen Straße gelegenen genannten Hotel angesammelt, als plötzlich zwei, etwa handgroße Steine herniederfielen, ohne glücklicherweise Schaden anzurichten, die aber, wie Zeugen befunden können, aus dem oberen Stockwerk eines nahen Hauses geworfen wurden, welches von jüdischen, achtbaren Familien bewohnt ist. Zwei Polizeibeamte, welche sofort in das Haus eindrangen, vermochten nicht die Thäter zu ermitteln. Damit war das Signal zu den jetzt beginnenden Ausschreitungen gegeben, welche im Allgemeinen ihren genugiam bekannten Vorläufern gleichen, sich aber dennoch von diesen dadurch unterscheiden, daß diesmal die Tumultuanten in die Häuser einzelner Juden eindrangen und dieselben einen Höllenlärm anstimmten. Zertrümmerte Fenster gab es gerade nicht viel, bis auf das Haus des Vorstehers der Gemeinde, Löwe, an welchem wohl nicht viel ganze Scheiben übrig geblieben sein mögen. Die Menge griff dann die Hotelwagen an, weil man in denselben die von Rom zurückgekehrten Angeklagten vermutete. Es soll bei diesem Vorkommnis der alte Heidenmann durch einen ihm mit einem Knüttel verletzten Hieb getroffen worden sein, jedenfalls aber hat ein anderer jüdischer Mann dabei empfindliche Schläge bekommen. Die Besheim's waren ihre Wohnung nicht aufzulassen, sondern flüchteten durch das Martinische Hotel in die Wohnung eines ihrer Glaubensgenossen. Bemerkenswerth möchte ich schließlich noch, daß Dr. Finner (Israelit) zu dem durch einen Steinwurf schwer am Kopf verwundeten Kaufmann freundlich sich nur unter dem Schutze zweier angelegener Beamten zu begeben wagte und der Landrath v. Bonin den vorerwähnten Kaufmann Löwe um Mitternacht in eigener Person in dessen Wohnung brachte. Die Polizei war in voller Thätigkeit, aber machtlos. Die Aufregung in der Stadt ist auch heute noch groß; es sind aber die umfassendsten Maßregeln getroffen, um etwaigen weiteren Ausschreitungen mit Nachdruck begegnen zu können. Soeben reitet ein Trupp auswärtiger Gendarmen in die Stadt ein.

Danzig, 11. März. (Danz.-Ztg.) Die gestern Abend im Schützenhaussaale unter dem Vorsitz der Herren Ehlers und Dr. Loh abgehaltene Versammlung der liberalen Wähler Danzigs zur Besprechung über die Bildung der neuen deutschen freisinnigen Partei hatte den geräumigen Saal dicht gefüllt. Nach einem etwa einstündigen Vortrag des Herrn Riedert (der mit lebhaftem Beifalls-bezugen empfangen wurde) und nachdem Herr Dr. Loh Namens der hiesigen Fortschrittspartei die neue Parteibildung mit lebhafter Sympathie begrüßt hatte, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: Die heutige Versammlung liberaler Wähler Danzigs spricht ihre lebhafteste Befriedigung aus über den mit der Bildung der deutschen freisinnigen Partei unternommen bedeutamen Schritt, alle aufrichtig liberalen Elemente des deutschen Volkes zu einheitlicher und kräftiger Abwehr der durch das Anbringen der Reaktion unserem Volksleben drohenden schweren Gefahren zu sammeln. Insbesondere spricht die heutige Versammlung Namens der liberalen Wäblerschaft Danzigs ihrem Reichstagsabgeordneten Herrn Riedert freudigen Dank aus für seine Mitwirkung bei dem erzielten Einigungserfolge. Sie erwartet mit Zuversicht, daß überall im deutschen Vaterlande die freisinnigen Wähler sich um das neu errichtete Banner schaaren werden, um durch ein einmüthiges Vorgehen der Sache des Volks und der Freiheit den sicheren Sieg um so schneller zu erringen.“ Die Annahme der Resolution wurde mit stürmischem Beifall und einem dreifachen Hoch auf die neue Partei begleitet. Mit Rücksicht auf den Abg. Riedert trennte sich dann die Versammlung.

Ein Spiel des Zufalls.

Roman von Ewald August König.

(Nachdruck verboten.)

(58. Fortsetzung.)

„Sehr wohl“, nicht der alte Herr, „aber so wenig wir auch bezweifeln mögen, daß jene Frau durch ein Verbrechen ihr Leben verloren hat, das Gericht verlangt überzeugende Beweise, und dies umso mehr, weil wir auch noch das ärztliche Gutachten gegen uns haben. Wenn dieses Gutachten einen Mord festgestellt hätte, so würden die bis jetzt vorgefundenen Verdachtsgründe wohl hinreichen, Sonnenberg hinter Schloß und Riegel zu bringen, aber unter den obwaltenden Umständen liegen die Dinge anders. Die betrogene Frau kommt hierher, sieht ihren Gatten an der Seite einer schönen, reichen Dame, hört vielleicht, daß er mit ihr verlobt sein soll, und nimmt sich aus Verweigerung darüber das Leben — wer will die Wahrscheinlichkeit und Glaubwürdigkeit dieser Erklärung angreifen, wenn die Aerzte ihr Gutachten dahin abgegeben haben, daß hier in der That nur ein Selbstmord vorliegt?“

„Sie haben recht, bewiesen ist noch nichts“, sagte der Advokat, während Dora gebankenvoll vor sich hinblitzte. „Vor allen Dingen muß das Verbrechen selbst festgestellt werden, und ich fürchte, das wird nun nicht mehr möglich sein.“

„Und wenn es nicht möglich wäre, so ginge Sonnenberg strafflos aus?“ fragte Dora unwillig. „Mein Gott, ich meine doch, hier liege alles so klar und greifbar vor uns, daß gar keine Zweifel mehr geltend gemacht werden könnten! Niemand wird glauben, daß Mistref Brighton ihrem Gatten so ohne Weiteres das Feld geräumt habe! Haß und Rachsucht loderten aus ihren glühenden Blicken, als sie ihn an jenem Abend an meiner Seite sah, und dieser Haß, diese Rachsucht verlangten Befriedigung. Sie war in ihrem Recht, sie konnte zwischen ihn und mich treten und ihn durch eine bemüthigende Niederlage zwingen, die Stadt sofort zu verlassen, und sie würde dies sicherlich gethan haben, wenn er ihr Zeit dazu gelassen hätte. Glauben Sie, daß er das nicht voraussetzte? Er hat sie an jenem Abend am Ausgang des Theaters erwartet, vielleicht ist es ihm gelungen, sie soweit zu beschwichtigen, daß sie ihm an den Ort folgte, an

dem er das Verbrechen beging, vielleicht auch hatte sie schon am Tage vorher eine Zusammenkunft mit ihm gehabt und er sich in Folge dessen auf das Verbrechen vorbereitet. Nein, meine Herren, wir dürfen nun nicht die Hände in den Schoß legen.“

„Das soll auch nicht geschehen“, unterbrach Michel sie, der unterdessen sein Portfeuille geöffnet und einen Blick auf seine Notizen geworfen hatte, „ich bin meiner Sache so sicher, wie Sie es sind, und Sie dürfen darauf vertrauen, daß ich sie mit unermüdlicher Ausdauer weiter verfolgen werde. Ich hoffe zuversichtlich, daß ich die Beweise, die mir noch fehlen, hier finden werde, und habe ich nur einen von ihnen, so werde ich fest und rücksichtslos zugreifen. — Haben Sie inzwischen der Vergangenheit Ihrer Gesellschafterin nachgeforscht?“

„Soweit es mir möglich war“, nickte Dora, „aber ich habe nichts entdekt. Ich fand nur neue Beweise, daß geheime und vertrauliche Beziehungen zwischen ihr und Sonnenberg bestanden, und ich habe triftigen Grund zu vermuten, daß ich seine entscheidende Frage morgen schon erwarten darf. Daß dieser Frage nur ein vollständiger Bruch folgen kann, brauche ich wohl nicht hinzuzufügen.“

„Gemach, gemach, gnädige Frau“, sagte der alte Herr, die Hand wie zur Abwehr erhebend, und das freundliche Lächeln umspielte wieder seine Lippen. Sie können sich dann noch immer eine gewisse Bedenkzeit ausbitten, er darf und wird sie Ihnen nicht verweigern. Der gütige Freund drüben in London wird in einigen Tagen hierherkommen, um nöthigenfalls zu bezeugen, daß Sonnenberg sich drüben John Brighton nannte. Inzwischen habe ich wohl auch hier noch einige weitere Entdeckungen gemacht. Was aber den Raubdiebstahl im Hause Reichert's betrifft, gnädige Frau, so glaube ich nicht, daß Sonnenberg ihn verübt hat“, fuhr er nach einer kurzen Pause fort, während er nochmals seine Notizen nachgesehen hatte. „Ich habe auf der Reise die Aufzeichnungen des Herrn Doktor über diese Angelegenheit mehrmals gelesen und gründlich darüber nachgedacht, ich kann Ihren Glauben nicht theilen.“

Dora wollte antworten, aber der Advokat bat sie durch einen Wink, zu schweigen, und forderte den Beamten auf, seine Zweifel zu begründen.

„Nun, diese Gründe werden Sie anerkennen müssen“, nahm

Michel wieder das Wort. „Wer ist dieser Theo Sonnenberg? Im günstigsten Falle ein heimathloser Glücksritter, im schlimmsten ein Verbrecher, der in jeder Stunde seine Verhaftung erwarten darf. Es tritt noch hinzu, daß er die Anruhe seines bösen Gewissens bereits verrathen hat, sein Besuch im „Schwarzen Adler“ ist dafür ein vollgiltiger Beweis. Ich frage Sie nun, würde dieser Mann noch hier sein, wenn er jenen Raub begangen hätte und die enorme Summe besäße? Sagen Sie nicht, er habe hier bleiben müssen, um keinen Verdacht auf sich zu lenken oder um in dem Prozesse gegen Dornberg zu zugen; er hätte leicht einen Vorwand finden können, um seine Abreise zu rechtfertigen, und er würde sich und das Geld längst in Sicherheit gebracht haben. Anderenfalls ist er auch nicht der Mann, freiwillig zu darben, wenn er vor vollen Schüsseln sitzt; er hätte mit dem Gelde sich das Leben angenehm gemacht und die Freuden desselben mit vollen Zügen genossen.“

„Das wäre unvorsichtig gewesen“, warf Dora ein. „Darin, daß er klug genug war, diese Unvorsichtigkeit zu vermeiden, finde ich keinen Gegenbeweis.“

„Freilich, es würde unvorsichtig gewesen sein, wenn er hier geblieben wäre“, sagte der alte Herr ruhig, „aber in Paris hätte er in allen Genüssen des Lebens schwelgen können, und das würde er sich nicht versagt haben.“

Zwischen den feingewölbten Brauen Dora's zeigte sich eine Falte des Unwillens.

„Sie achten vielleicht die Schaulichkeit dieses Mannes zu gering“, erwiderte sie. „Obgleich mein Verlobter von den Geschworenen schuldig befunden worden ist, so bin und bleibe ich doch von seiner Schuldlosigkeit überzeugt, und ich mag diese Angelegenheit betrachten von welcher Seite ich will, immer wieder drängt sich mir die Ueberzeugung auf, daß nur Sonnenberg diese That begangen haben kann.“

„Ich sagte Ihnen früher schon, daß wir leider eine ganz falsche Fährte verfolgt und damit die Zeit nutzlos vergeudet haben“, versetzte der Doktor, während er aus der Dose, die Michel ihm anbot, eine Prife nahm.

„Sie haben das behauptet, aber Sie können mir auch keine andere Fährte zeigen und so —“

„Ich kann es, gnädige Frau; ich wollte damit nur warten

3. März. Der hier Morgens 5 Uhr fällige Zug Königsberg...

Rosenberg, 7. März. Von der Strafkammer in Graudenz wurde am Mittwoch der hiesige Bürgermeister Doffing wegen versuchter Erpressung zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Kolberg, 7. März. Der „N. St. Ztg.“ schreibt mit: In letzter Zeit hatten angesehene Familien hiesiger Stadt...

Schweiz.

Bern, 8. März. Mit Bezug auf die in Bern vorgenommenen Verhandlungen von Anarchisten bemerkt der Berner „Bund“...

Frankreich.

Paris, 9. März. In Bezug auf eine Bemerkung in der bekannten, nun auch ins Französische übersetzten Schrift des...

bis Herr Michel zurückgekehrt war, denn wir selbst werden diese Fährte nicht verfolgen können.

„Der Bankier Reichert“ fragte Dora überrascht.

„Ja, es hat sich nun herausgestellt, daß Reichert auch ohne den Diebstahl bankrott gewesen wäre. Um die Summen zu decken, die seine verschwenderische Lebensweise verschlang, hatte er sich in gewagte Unternehmungen eingelassen, die fast alle mißlungen.“

„Ich muß gestehen, daß dieser selbe Gedanke auch in mir schon aufgestiegen ist,“ sagte der alte Herr, während er mit nachdenklicher Miene die Dose in seinen Händen drehte.

3. März. v. d. Goltz, daß kein anderes Land so reichliches und vorzügliches Material an Offizieren aufzuweisen habe als Deutschland...

Paris, 9. März. Der offiziöse „Paris“ schreibt unter dem Titel „Das Exil der Prinzen“: Bei den vielen sich widersprechenden Gerüchten, welche die intransigenten und royalistischen Berleumder über die Absichten der Regierung...

Die Regierung weiß sehr wohl, daß die Vertreter des monarchischen Prinzips augenblicklich einer thätigen Propaganda obliegen. Sie hat nie aufgehört, dieselben zu überwachen, wie es ihre Pflicht war, und war, wie es auch ihr Recht ist, damit beschäftigt eine genaue und vollständige Ueberwachung ihres Treibens zu üben.

„Paris“ bringt des Weiteren folgende Note: Man muß

Diebstahl bankrott gewesen wäre, ein Umstand, der natürlich diesen Verdacht bestärken muß.

Der Doktor heftete den Blick fragend auf Dora, er schien auch von ihr einige anerkennende Worte über seinen Scharfblick zu erwarten, aber sie wiegte zweifelnd das Haupt und schwieg.

„Ich kann noch weitere Verdachtsgründe anführen,“ ergriff er wieder das Wort. „Nur, vor diesem Ereignis hat Reichert eine kleine Villa gekauft und dieselbe seiner jüngsten Tochter als Morgengabe geschenkt.“

„Im, haben denn die Gläubiger von dieser Schenkung keine Notiz genommen?“ fragte Michel.

„Sie würden es sicher gethan und die Rückgabe zur Masse gefordert haben, wenn der Konkurs aus anderen Gründen ausgebrochen wäre. Indessen, es kann immer noch geschehen, und ich glaube auch, daß es geschehen wird, sobald die Kreditoren sich von der wahren Sachlage überzeugen; erlebte ich ja dieser Konkurs noch lange nicht, und der Stadtrath Heppner, der augenblicklich die Interessen seines Schwiegervaters vertritt, ist nicht der Mann, die Sachlage mit Erfolg zu verschleiern.“

„Es läßt sich nicht bestreiten, daß in Ihren Behauptungen viel Wahrscheinlichkeit liegt,“ sagte Dora mit gepreßter Stimme, „aber daß Reichert selbst diesen Diebstahl begangen haben soll —“

„Das will Ihnen deshalb nicht einleuchten, weil sein Schwiegervater Ihr Bruder ist,“ fuhr der Doktor fort. „Hören Sie weiter. An dem Tage, an dem Dornberg verurtheilt wurde, machte der Zufall mich zum Zeugen einer Unterredung zwischen Ihrem Bruder, seinem Schwiegervater und Sonnenberg.“

nicht glauben, daß die Regierung ganz ohne Mittheilungen über einzelne Fälle ist, um bereitwillig die Opposition der äußersten Linken so viel Lärm macht. Sie weiß sogar das, was ihr anscheinend entgangen wäre. Wir werden morgen interessante Details darüber geben.“

Rußland und Polen.

Petersburg, 9. März. Die Erwerbung Merw wird noch lange in den Blättern der Residenz ein hervorragendes Gesprächsthema bilden. Auch in der letzten Nummer des „Sjwet“ begegnen wir wieder einigen interessanten Nachrichten. So schreibt das Organ des Herrn Komarow:

„Stabsrittmeister Alchanow kam mit einem Briefe des Chefs des Transkaspi-Gebietes in Merw an und nahm im Hause des 17jährigen Jussuf-Ghan Wohnung, dessen leiblicher Bruder Rahmud-Kuli Ghan die Ahal-Tekinen gegen Stobelew anführte und im vorigen Frühjahr der Krönungsfeier in Kostau beiwohnte, bei welcher Gelegenheit der Kaiser ihm den Rang eines Majors verlieh.“

Die Bewohner der Merw-Dase zerfallen in zwei Stämme: Dnamyschi und Tschamyschi, die ihrerseits in vier Geschlechter zerfallen: die Bekili, Bachschi, Sitschmanj und Beki. In der Deputation befanden sich Ghan aller vier Geschlechter: Jussuf-Ghan, Naili-Ghan, Sary-Batur-Ghan und Murad-Ghan.

Der „Sjwet“ spricht die Ansicht aus, daß fortan das Transkaspi-Gebiet in Sachen der mittelasiatischen Politik eine prädominirende Stellung einnehmen und daß jetzt nicht mehr Turkestan, sondern eben das Transkaspi-Gebiet die Hauptbasis des Einflusses und Druckes in Centralasien bilden werde.

Der Hofminister, Graf J. J. Woronzow-Daschkow tritt, wie die „N. Wr.“ berichtet, am 2. März eine Urlaubreise ins Tambowske Gouvernement an. — Der „Sjwet“ berichtet, daß Fürst Dondukow-Korsjakow, Chef der Verwaltung des Kaufasusgebietes, zu Otern eine Amtsreise nach Merw und Aschabad unternehmen wird.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 10. März. Die Steuerkommission des Abgeordnetenhauses berathet heute über die Geschäftsordnung der Veranlagungskommissionen. Nach dem Regierungsentwurf soll bei Stimmengleichheit die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag geben; nach einem von der Kommission angenommenen Amendement des Abg. Inwalde soll in einem solchen Falle im milderen Sinne entschieden werden.

„Er hat dort auch eine Tochter verheirathet,“ warf Dora ein. „Uebrigens kann er ober vielmehr seine Frau sich mit dem Schwiegervater, der die Villa bewohnt, nicht verstehen, das dürfte wohl auch dieser Reise zur Erklärung dienen.“

„Ich weiß das alles wohl, aber diese Erklärung genügt mir nicht,“ erwiderte der Doktor achselzuckend. „Wenn Reichert ein gutes Gewissen hätte, würde er hier bleiben und selbst seine Angelegenheiten ordnen, wozu er als Ehrenmann seinen Gläubigern gegenüber verpflichtet wäre; ich kann den Grund dieser schleunigen Abreise nur darin suchen, daß er seinen Raub in Sicherheit bringen will.“

„Ja, ja, das ist alles richtig,“ nickte der alte Herr, „und es lohnt wohl der Mühe, diesen Vermuthungen gründlich nachzuforschen. Wissen Sie, wann er abreisen will?“

„Seiner Aussage nach in der nächsten Woche.“

„So müssen wir uns beeilen. Gatten Sie den Bankier Menzel, den Schwiegervater, mit dem er sich nicht verstehen kann, für einen ehrenhaften Mann?“

„Daran wird er schwerlich gedacht haben,“ antwortete der Doktor. „Er hatte das Fenster geöffnet und den Schlüssel in den Garten geworfen, nun möchte die Behörde zusehen, wie sie sich mit diesen Spuren abfindet. Vielleicht hätte die Behörde sich dadurch nicht irre führen lassen und sofort auf ihn selbst den Verdacht geworfen, wenn nicht der Zufall ihm so außerordentlich günstig gewesen wäre.“

nommen. Ueber das Verfahren bei Abänderungen der Steuerpflicht, die im Laufe der Steuerperiode eingeführt werden, erhob sich eine lange Debatte, die nicht zu Ende geführt wurde.

In der Kommunalsteuerverwaltung des Abgeordnetenhauses wurde heute der § 6 (Reineinkommen aus fiskalischen Domänen und Forsten) mit einem von dem Hg. Balle beantragten Zusatz angenommen, demzufolge den Gemeinden, in denen die Hundsteuer besteht, gestattet wird, dieselbe bis auf 20 Mark zu erhöhen. Der Antrag wurde mit 10 gegen 9 Stimmen angenommen. Ein Antrag Hammacher, den Gemeinden zu gestatten, mit den Abgabepflichtigen ein Abkommen über ein Pauschquantum auf höchstens 5 Jahre und mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde zu treffen, wurde abgelehnt. Die Kommission trat alsdann in die Beratung des zurückgestellten § 5 (Reineinkommen der Staatsbahnen) ein. Zu einer Beschlussfassung gelangte sie noch nicht.

Telegraphische Nachrichten.

Petersburg, 11. März. (Priv.-Tel. der „Pos. Ztg.“)

Die üblichen Gratulationen zu Kaisers Geburtstag sind ausgeblieben. Dieselben sind alle auf den 18. Mai, als den Tag der Mündigkeitserklärung des alsdann sechsjährigen Thronfolgers verschoben worden.

Paris, 11. März. Fast alle Journale sprechen sich beifällig über das gestern von der Kammer abgegebene Votum bezüglich der Erhöhung der Lehrergehälte aus und bezeichnen dasselbe als einen Akt staatsmännischer Klugheit, wodurch die Stellung des Ministeriums befestigt werde.

Prinz Napoleon äußerte gestern beim Empfange der Journalisten der bonapartistisch-revisionistischen Partei, es müsse alles vor der Nothwendigkeit zurücktreten, dem Volke sein Bestimmungsrecht wiederzugeben, dieses allein sei unser Herr und berechtigt, Entscheidung zu treffen. Der Prinz fügte hinzu: ich besitze nicht Gold, wie die Prinzen von Orleans, sondern bin arm und stolz hierauf, aber ich habe volle Achtung vor der Souveränität des Volkes und den festen Entschluss, mit Entschiedenheit alle zu bekämpfen, welche versuchen sollten, diese Rechte des Volkes an sich zu reißen. (Wiederholt.)

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung“.

Berlin, 11. März, Abends 7 Uhr.

Abgeordnetenhaus. Eingegangen ist eine Interpellation Balle über die Neufeldener Vorgänge. — Die schlesische Landgüterordnung, vom Minister Lucius im Interesse des Bauernstandes nochmals empfohlen, wird in zweiter Lesung durchweg nach den Kommissionsanträgen genehmigt.

Der zweiten Lesung der Sekundärbahnvorlage hat der Minister Raybach auf eine Anfrage Rantals für die Provinz Posen-Breschen die Anlegung einer Haltestelle am Bahnhof von Posen zu.

Der von der Kommission eingeschobene Paragraph über die Verwendung der Ueberschüsse, gegen welchen sich der Finanzminister ausspricht, wird abgelehnt, alles übrige nach den Kommissionsanträgen angenommen. Die Novelle zum Pensionsgesetz wird genehmigt.

Freitag: Interpellation Balle.

Ihnen und der daraus resultierende Haß gegen Ihre Familie, das Alles mußte die Aufmerksamkeit des untersuchenden Beamten sofort auf Ihren Verlobten lenken, und an die Möglichkeit, daß ein anderer die That begangen haben könne, dachte nun Niemand mehr.“

„Die geraubte Summe bestand aus großen Banknoten?“ fragte Michel.

„Dreihundert Stück Fünfhundert-Thaler-Scheine, der Rest bestand aus Hundert-Thaler-Banknoten.“

„Sind die Nummern dieser Scheine bekannt?“

„Nein, es ist nicht danach geforscht worden.“

Der alte Herr bogte eine geraume Weile auf das Plätschern des Regens, der in schweren Glüssen an den Fenstern niederrieselte, dann erhob er sich.

„Man hätte früher an diese Fahrten denken und sie verfolgen müssen,“ sagte er, während er seine Handschuhe anzog und den Rock zuknöpfte, „man durfte nicht so viele Zeit verschreiben lassen.“

„Wer dachte denn an diese Möglichkeit?“ erwiderte der Advokat achselzuckend. „Der Verdacht gegen Reichert konnte erst dann entstehen, als seine zerrütteten Verhältnisse bekannt wurden, und ich bin überzeugt, daß außer uns auch jetzt noch Niemand an diesen Verdacht denkt.“

„Weil man den Schuldigen zu haben glaubt,“ sagte Dora herb. „Ich kann nicht leugnen, daß auch mir dieser Verdacht noch nicht einleuchten will; wenn ich an ihn glauben soll, müssen mir bessere Beweise vorgelegt werden, ich halte an der Vermuthung fest, daß Sonnenberg die That begangen hat. Und deshalb bitte ich Sie, lassen Sie diese Fahrten nicht fallen, wenn wir sie bisher auch erfolglos verfolgt haben, ich hege die feste Ueberzeugung, daß dieses Räthsel gelöst wird, sobald Sonnenberg verhaftet ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Der „Antispiritist“ Mr. Cumberland

hat bei der ersten öffentlichen Vorstellung in Wien als „Gedankenleser“ Fiasco gemacht. Vor dichtgefülltem Hause fand die Sitzung statt und die Spiritisten-Kunststücke gelangten dem Engländer glänzend; als er jedoch das im kleinen Kreise so oft glückliche

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Bileam. Trauerspiel von Herrn Heinrich Bertraba. Trauerspiel von R. Wolradt. Der Verlag von Freund & Jodel in Berlin, der dem Publikum so manches neue dramatische Ereigniß vermittelt hat — beispielsweise die Wilbenbruchschen Dramen — bietet uns jetzt die oben genannten beiden Trauerspiele. Beide Werke sind jambentragend, zeigen poetische Schönheit und dramatisches Leben. Auf der im 22. Kapitel des 4. Buches Mose erzählten Begebenheit zwischen dem Raaberkönig Balak — und dem Propheten Bileam, gründet sich das Trauerspiel Bileam. Die biblische Urkunde erzählt die Begebenheit nur sehr kurz, der Dichter fand und erfand die Zwischenglieder, wie es sein Recht ist. Der Historiker hat die Fakta streng zu prüfen — „zwischen den Zeilen liest der Poet“ sagt Wilbenbruch in seiner Widmung zu den Karolingern. So geht in der Tragödie Bileam, der Weise, der Prophet daran zu Grunde, daß er sich überreden läßt, nach der Krone zu streben und so sich selbst, sein Ich und seine Sendung verrät. Die herrliche Stelle der heil. Schrift, wo sein Fluch sich in Segen verkehrt, bildet auch den Höhepunkt des Dramas. Auch die Hinweitung auf den Größeren, der da kommen soll, fehlt nicht. Die Episode mit der redenden Fels ist selbstverständlich nicht verwendet. — Bertraba, die Tragödie R. Wolradt's, spielt zwar nicht in so fermentlegender Zeit wie Bileam, doch liegt sie uns zeitlich noch fern genug: im sechsten Jahrhundert n. Chr. Die Titelheldin ist ein dämonisches Weib in der Art der merauwischen wilden Königin Fredegonde; der Zwiespalt zwischen ihr und ihrem Stiefsohn Siegerich, und die Konsequenzen dieser Spaltung bildet die Handlung des Stückes. Die Handlung schreitet stetig fort, den Höhepunkt bildet die Ermordung Siegerich's. Siegerich, seine liebliche und heiliche Geliebte Rigunthis, die trotz der Feindschaft ihrer Vorgesetzten den Feinden an ihm, dem Burgunden feßhält, die burgundischen Edlen, die ihm anhängen sind sympatische Gestalten. Treu bleibt sich der König in seiner Galtlosigkeit, Bertraba in ihrem brennenden Gutmuth und Haß. Das Trauerspiel würde in einzelnen Momenten zu grausvoll wirken, wären nicht Szenen voll poetischen Zaubers da, die den peinlichen Eindruck sämstigen. — Ob diese Stücke zur Aufführung kommen werden? Zu wünschen wäre es. Aber das Publikum mag keine Trauerdiele haben, und Schillers wundervolle Parodie „Spartanische Schatten“ ist heute noch so wahr, wie je und paßt Zug um Zug auf die Theaterbedürfnisse des Publikums der Gegenwart. Bis wir die erwähnten Stücke zu sehen bekommen, können wir sie lesen, sie sind gut ausgestattet und der Preis ist nicht hoch: 2 Mark pro Band. E. L.

* Wohlers, „Das Reichsgesetz über den Unterstützungswohnsitz vom 6. Juni 1870, erläutert nach den Entscheidungen des Bundesamtes für das Heimathwesen“ ist im Verlage von Franz Vahlen, Berlin, in 3. Auflage erschienen. Wie schon der Titel besagt, soll dieses Werk die Erklärungen der Rechtsprechung des Bundesamtes in Form eines Kommentars zu dem gedachten Gesetze zusammenfassen. In der vorliegenden 3. Auflage sind die ersten 15 Hefte der von demselben Verfasser herausgegebenen, bis zum 1. November 1883 herausgekommenen Entscheidungen des Bundesamtes verarbeitet. Die Entscheidungen sind nicht bloß zitiert, sondern inhaltlich stellenweise unter Beibehaltung des Wortlautes mitgetheilt. Dabei umfaßt dieser Kommentar nur 11 Bogen. Ein Sachregister erhöht seine Brauchbarkeit. Aus allen diesen Gründen wird er jedenfalls den Mitgliedern der zur Entscheidung von Heimathfachen berufenen Gerichtshöfen, den Anwälten und den Vorständen der Armenverbände sehr willkommen sein.

Vocales und Provinziales.

Posen, 11. März.

* [Die kriegsgeschichtliche Abtheilung des Großen Generalstabes] übersendet uns den nachfolgenden Aufruf zur Veröffentlichung:

Die unlängst vollendete Darstellung des Krieges, welcher die Wiederaufrichtung des deutschen Reiches herbeiführt hat, mußte den Blick auf die in der Mitte des vorigen Jahrhunderts von Preußen bestanden Kämpfe zurücklenken, durch welche die Grundlagen erweitert und gesichert worden sind, von denen aus der Krieg von 1870/71 mit Erfolg ausgefochten werden konnte.

Je lebhafter die Erinnerung an jenes langjährige, opfermüthige Ringen unter Führung des großen Königs sich ausdrängt, um so unabweislicher erschien die Verpflichtung des Generalstabes, demselben namentlich eine, auf umfassender und unparteiischer Quellenbenutzung beruhende Darstellung der Kriege Friedrich's des Großen zu widmen.

Experiment des Gedankenlesens oder Nadelsuchens ausführen sollte, litt er Schiffbruch. Die „N. Fr. Pr.“ schildert den peinlichen Vorgang folgendermaßen:

„Jetzt sollte eine Nadel im Saale versteckt und von Mr. Cumberland gefunden werden. Die Nadel — eine gewöhnliche Stecknadel — wurde Direktor Wilbrandt übergeben, während Mr. Cumberland in Begleitung der übrigen Herren vom Komitee den Saal verließ. Direktor Wilbrandt steckte die Nadel in den Vorhang am Geländer einer dem Ausgange nahegelegenen Loge, worauf Cumberland im Saale erschien und wieder mit verbundenen Augen an der Hand des Direktors Wilbrandt den Dauerlauf durch das Parterre begann. Wiederholt lief er an dem Versteck der Nadel vorbei, ohne anzuhalten, forschte dagegen auf eifrige Weise in den Reihen des Publikums und durchsuchte den Rock eines Herrn in der minutiösesten Weise. Das Publikum wurde, als es dieses ziel- und zwecklose Umherlaufen und den sprunghaften Wechsel der Richtungen bemerkte, unruhig. Dadurch wurde Mr. Cumberland in Aufregung versetzt und unfeierlich gemacht und erklärte schließlich, er sei mit Direktor Wilbrandt nicht im Stande, die Nadel zu finden; er bitte einen anderen Herrn, an dessen Stelle zu treten. Dazu erklärte sich Professor Weinlechner bereit, mit dem nun Cumberland die Jagd nach der Nadel von Neuem begann. Das Schauspiel wurde immer peinlicher. Reuchend und schweißtriefend glich Cumberland einem Menschen, der um jeden Preis etwas zu leisten versucht, wozu seine Kräfte durchaus nicht ausreichen, und der das physische Unvermögen durch moralische Anstrengungen zu ersetzen sucht. Man empfand im Publikum einerseits Ueberdruß, andererseits Mitleid mit dem Opfer der Uebersehung seiner Leistungsfähigkeit. Viele Stimmen riefen: Aufhören, aufhören! worauf aber Cumberland erklärte: Nein, nein, er müsse es durchsetzen. Um aufzuathmen, stand er still und erklärte mit fast weinernder Stimme, er fühle sich ganz erschöpft und ermattet, denn er sei gestern Abends bei der Fürstin Katerinich gewesen und erst sehr spät bei Nacht heimgekommen, so daß er sich nicht erholen könne, aber — er hoffe, die Aufgabe doch zu lösen, und bitte nur noch um einige Gebuld. An Professor Weinlechner's Stelle trat endlich Baron Feine jun.; aber auch mit diesem hatte das Suchen keinen bessern Erfolg, und Cumberland hatte schließlich offenbar gar keine Vorstellung, wohin er sich eigentlich wenden sollte. Er sagte, daß die Herren, mit denen er das Experiment machte, ihre Gedanken nicht sehr genau auf den Gegenstand und dessen Ort konzentriren. Deshalb verließ er noch einmal den Saal und es wurden nun zwei Nadeln in Parterrebänken nahe den Mittelgängen eingesteckt. Cumberland lehrte wankend Schritte zurück, ließ das Publikum um die mögliche Ruhe und Stille bitten und begann die Suche nach der einen Nadel mit Kommerzrath Lobweg, gab es aber bald auf und ergriff die Hand eines andern Herrn, um der zweiten Nadel nachzuforschen. Nachdem er früher im Hintergrunde des Saales und im rechten Mittelgange nichts gefunden hatte, beschränkte er sich nun auf den vorderen Theil des linken Mittelganges, wo er endlich nach fast einstündigen Anstrengungen

Dieses umfassende Unternehmen wird in erschöpfender Weise nur dann durchgeführt werden können, wenn demselben die Theilnahme des deutschen Volkes entgegengebracht wird.

Es käme vor allem darauf an, daß Behörden, wissenschaftliche und Familienverbände sowie Einzelne geneigt wären, dabei hilfreiche Hand zu leisten, indem sie die in öffentlichen und Familien-Archiven sowie im Einzelbesitz befindlichen Schriftstücke, Karten und Pläne, welche sich auf die erwähnten Kriegsergebnisse beziehen, soweit dieses Material noch nicht in der Literatur Verwerthung gefunden hat, dem Generalstabe zugänglich machen.

In den Fällen, wo eine leibweise Ueberlassung der Urchrift nicht thunlich erscheinen sollte, wird auch die einer Abschrift, bei größeren Sammlungen die Zustellung eines Verzeichnisses der vorhandenen Quellen ausreichen.

Die kriegsgeschichtliche Abtheilung des Großen Generalstabes zu Berlin wird jede zu obigem Zweck an sie gelangende Zuwendung innerhalb der gestellten Frist dem Eigenthümer wieder zugehen lassen.

In diesem Sinne richte ich an alle Diejenigen, welche geschichtliches Material vorgebacher Art in Verwahrung oder Besiß haben, die Bitte, das in Rede stehende Unternehmen nach Kräften unterstützen und fördern zu wollen.

Berlin, den 4. März 1884.

Der Chef des Generalstabes der Armee.
gez. Graf von Moltke,
General-Feldmarschall.

— Die Sekundärbahnvorlage, welche ja auch die für unsere Provinz aufgestellten Bahnprojekte enthält, ist heute vom Abgeordnetenhaus genehmigt worden. Auch hat sich die von uns bereits vor einigen Wochen mitgetheilte Nachricht bestätigt, daß die Errichtung einer Haltestelle am Gerbetdamm in Aussicht genommen ist. (Siehe den telegraphischen Spezialbericht).

d. [Ueber die neue Freisinnige Partei] spricht sich der „Dziennik Pozn.“ durchaus ungünstig aus, und macht ihr besonders auch Folgendes zum Vorwurf:

„Das Programm der neuen Koalition schneidet von unseren nationalen Rechten, die durch Traktate und natürliches Recht beigeigelt sind, schneidet gleichfalls von den Rechten anderer Nationalitäten. Unsere Fraktion hat bekanntlich im Reichstage einen Antrag auf Anerkennung der Rechte der polnischen Sprache in der Gerichtsbarkeit gestellt, und wir haben Anlaß, mit einer gewissen Erregung zu erwarten, welchen Standpunkt die neue Koalition diesem Antrage gegenüber einnimmt. Wenn sie, wie sehr wahrscheinlich, sich gegen denselben erklärt, so wird dies einer der zahlreichen Beispiele sein, daß der neue Schwermertel des deutschen Liberalismus in Nichts besser ist als die Raupe, aus welcher er entstanden ist, daß er Nichts gelernt und Nichts vergessen hat, und daß er, was die Hauptsache ist, auf Neue nur im Falle des Bedürfnisses ein ermlüchtes Werkzeug für jedes System, für jede Gewalt sein wird, welche genug Geschicklichkeit, genug Willen und zugleich das Bedürfniß haben wird, nach den Diensten dieser Partei zu verlangen.“

Es gehört die ganze Unversöhnlichkeit des „Dziennik“ dazu, um angesichts der antiliberalen Richtung, welche die Polen im Reichstage vertreten, noch die Unterstützung der Liberalen für polnische Anträge zu verlangen.

th. Benefiz-Simmer. Die schon seit einiger Zeit in Aussicht gestellte, aber wegen entprechender Besetzung der „Helene“ mehrfach verschobene Aufführung von Meyerbeer's „Robert der Teufel“ findet nun endlich morgen zum Benefiz für Herrn Simmer statt. Welche Verdienste sich Herr Simmer im Verlauf der beiden Saisons, da er bei uns das Fach des Deibentenor's vertrat, erworben hat, haben wir schon neulich kurz hervorgehoben; wer des Künstlers hochschätzbare, tüchtige Eigenschaften kennt, wird im „Robert“ eine äußerst dankbare Aufgabe erkennen müssen, die seinen Vortügen jenes Feld ihrer Betätigung bietet, welches sich anderwärts schon hinlänglich erprobt hat. Fräulein Ottile Muzel, Solotänzerin vom Hoftheater in Hannover, verspricht ein momentan bei uns gänzlich vermaßtes Fach höchst ansprechend in einer hervorragenden Rolle des Genres zu vertreten. Da der Oper in Folge der Aufhebung der Aufführung hinlänglicher Spielraum zu ihrer Vortwicklung gewährt worden ist, so wird man jedenfalls einer tüchtig fundirten und sorgsam studirten Aufführung entgegensehen können.

* Herr Rhode v. Ebeling, der gewandte und beliebte Charakterdarsteller und Regisseur unseres Stadttheaters hat, wie wir hören, unter sehr vortheilhaften Bedingungen ein festes Engagement an dem sündigen Theater in Riga erhalten.

die Nadel wirklich entdeckte. Der schwache Beifall, der laut wurde, schien mehr dem erleichterten Gefühl des Publikums über den Abschluß der Produktion ohne förmliches Fiasco Ausdruck zu geben, als dem so mühselig errungenen Erfolge zu gelten. Herr Cumberland fiel, als er sich am Ziele sah, in Ohnmacht und konnte, nachdem er mit Hilfe einer stehenden Person, die ein anwesender Arzt bei sich hatte, wieder zum Bewußtsein gebracht worden war, nur mit Unterstützung der Herren vom Komitee die Straße wieder besteigen. Professor Weinlechner erbat sich nun das Wort zur Mittheilung einiger Beobachtungen, die er gemacht hatte, was das Publikum mit lebhaftem Beifall begrüßte. Er konstatirte zunächst, daß die Nadel zuletzt unter Mitwirkung eines Herrn gefunden worden sei, der nicht zu den vom Publikum gewählten Vertrauenspersonen gehöre (Zustimmung), ohne daß er hierdurch dessen Vertrauenswürdigkeit in Zweifel ziehen wolle. Was nun das „Gedankenlesen“ betreffe, so sei dasselbe natürlich nicht wörtlich zu nehmen, weil ja sonst die Personen, welche die Gedanken zu lesen im Stande wären, dieselben auch gleich niederzuschreiben könnten. Ferner glaube er durchaus nicht, daß Mr. Cumberland die Person, welche ihre Gedanken auf einen bestimmten Gegenstand richtet, wirklich zu demselben führe; diese sei vielmehr der Führer und Mr. Cumberland der Geführte. Er lasse sich von denselben leiten, da auf einen Ort gerichteten Gedanken mit unwillkürlichen Muskelbewegungen verbunden sind, an denen Mr. Cumberland erkenne, wo er den Gegenstand zu suchen habe. Personen, welche ruhig und ohne Aufregung ihre Gedanken konzentriren und die volle Herrschaft über die Bewegungen ihrer Muskeln besitzen, werden nie die geeigneten Führer für Mr. Cumberland abgeben, wogegen ihn gerade Personen, welche das Spiel ihrer Muskeln nicht in ihrer Gewalt haben, theils durch fördernde, theils durch hemmende Bewegungen zum Ziele leiten. Immerhin müsse er aber anerkennen, daß Mr. Cumberland eine ungemeine Feinfühligkeit der Sinnesorgane und eine sehr scharfe Beobachtungsgabe besitze.

Epiger macht zu der Entlarvung des Spiritisten folgende Stoffe: Unter den vielen Schwindlern, welche auf die Dummheit ihrer Mitmenschen spekuliren, sind es bis jetzt nur die Spiritisten, die das Unglück gehabt haben, entlarvt worden zu sein. Das Mediumgeschäft ist gänzlich, wenigstens auf diesem Gebiete, ruiniert, die Geisteskräfte haben ihren Kredit vollständig eingebüßt, und das Publikum sucht sich einzuschließen und wieder mit drei Dimensionen sein beschiedenes Auskommen zu finden. Die Geister werden sich bequem müssen, die stolzen Appartements der vierten Dimension aufzugeben und sich wieder in das kleine menschliche Oberflächchen zurückzusetzen, das sonst ohnehin bei Vielen ganz leer stünde, und die Medien werden die Salons der Aristokratie wieder mit dem Circus vertauschen und statt Grafen und Fürsten Büßte aus der Geisteswelt zu versehen, sich mit der Immunität des Gloriums begnügen müssen, gewöhnliche Stallnechte abzuobriglegen.

r. Zur Konstituierung eines Kunstvereins fand am 10. d. M. Abends eine von etwa 50 Personen besuchte Versammlung im Stadtverordneten-Sitzungssaale statt. Nachdem im Namen des vorbereitenden Komitės Senatpräsident Hagens die Versammlung begrüßt hatte, wurde auf dessen Vortrag Bürgermeister Herje zum Vorsitzenden der Versammlung gewählt; derselbe zog als Schriftführer Rechtsanwalt Glembocki hinzu. Regierungsrath Drius motivierte hierauf in längerer Ausführung die Gründung des Vereins und erläuterte die einzelnen Bestimmungen des Statuten-Entwurfs. Er sprach sein Bedauern darüber aus, daß für dieses Jahr eine größere Kunstausstellung am hiesigen Orte nicht mehr möglich sei, stellte aber in Aussicht, daß eine Ausstellung von solchen Bildern und Kunstwerken veranstaltet werde, welche in der Stadt Posen und deren Umgegend sich in Händen von Privatbesitzern befinden. Er erwähnte noch, daß das vorbereitende Komitē bereits in Unterhandlungen darüber eingetreten sei, ob nicht das Bild von Munkacsy „Christus vor Pilatus“ hier ausgestellt werden könne; leider sei dasselbe aber auf zwei Jahre bereits verlagert. Es sei ferner der Versuch gemacht worden, das neueste Bild von Sienradski: „Begräbniß eines slavischen Fürsten“ hierher zu bekommen; die Verhandlungen darüber schweben noch. — Nachdem alsdann Doerpfahrdirektor T u b s c h die eine bloo-Akkommode des Statuten-Entwurfs beantragt hatte, wurde dieser schließlich, unter Streichung eines unwesentlichen Passus des § 2, angenommen. An den Debatten beteiligten sich Senatpräsident Hagens, Regierungsrath Drius, Regierungsrath Seligo, Konfistorialrath Reichard, Bankier Dr. K a h m e r, Oberlehrer Dr. J o n a s, Baumeister S i g t, Kaufmann R. R a n t o r o w i c z. Nach Annahme des Statuts wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten; es wurden in denselben durch Affirmation gewählt: Graf Cieszkowski, Senatpräsident Hagens, Bürgermeister Herje, Geh. Kommerzienrath B. Jaffe, Rechtsanwalt v. J a z d z e w s k i, Regierungsrath Drius; in das technische Komitē, welches dem Vorstande zur Seite stehen soll, wurde Zeichenlehrer v. J a z d z e w s k i delegiert. Wie man hört, hat sich nun der Vorstand in der Weise konstituiert, daß Bürgermeister Herje zum Vorsitzenden, Graf Cieszkowski zu seinem Stellvertreter, Geh. Kommerzienrath B. Jaffe zum Schatzmeister, Rechtsanwalt v. J a z d z e w s k i zu seinem Stellvertreter, Regierungsrath Drius zum Schriftführer, Senatpräsident Hagens zu dessen Stellvertreter ernannt wurde. Ihren Beitritt zu dem Vereine haben bis jetzt 270 Personen erklärt, während der Bromberger Verein ca. 400 Mitglieder zählt. Es wäre zu wünschen, daß auch diese Zahl hier erreicht werde, um das Prospekten des Vereins zu sichern.

r. Besitzveränderungen. Das Grundstück des Rentiers Tilsner, Friedrichstraße 30. ist für 192 000 M. an den Kaufmann Heinlein hier selbst, und das Grundstück des Zimmermeisters Adam Stüber, Ecke der Luisenstraße und Löpfergasse, für 70 000 M. an den Kaufmann Zabeck hier selbst verkauft worden.

r. Körperverletzung. Gestern Mittags geriethen in der Büttelstraße beim Straßeneck zwei Arbeiter in Streit mit einander, der bald in Thätlichkeiten ausartete. Dabei schlug der eine den andern mit einer eisernen Schaufel dermaßen über den Kopf, daß der Betroffene hinfiel und nach dem städtischen Krankenhaus gebracht werden mußte.

r. Verhaftet wurde gestern Nachmittags ein Zimmermann aus Jersyce, welcher in einem Restaurationslokale an der Schußstraße gewälmt und getobt, und einen Keller mit Wurst auf den Fußboden geworfen, und der Aufforderung eines Schutzmannes, sich ruhig zu verhalten, keine Folge geleistet hatte.

r. Ein brutaler Lehrbursche. Freitag Mittags rempelte in einem Hause auf der Neuenstraße ein ca. 17-jähriger Schlosserlehrling einen Herrn an, der sich nach seiner in demselben Hause befindlichen Wohnung begeben wollte. Als derselbe den Lehrburschen deswegen zur Ordnung verwies, stürzte letzterer auf den Herrn los, versetzte ihm einen Faustschlag an den Kopf und versuchte, ihm mit einer scharf geschliffenen Schere einen Stich in die Brust zu versetzen; als nun der Herr den Stich parierte, brachte der Bursche demselben einige nicht unerhebliche Verletzungen an der Hand bei. Gegen den brutalen Lehrburschen ist der Strafantrag gestellt worden.

r. Diebstähle. Einem Wirthe aus Plewis wurden gestern Vormittags auf dem Hofe eines Grundstücks in der Schuhmacherstraße von seinem Gespanne vier Zügelriemen, ein Sackel und ein leerer Sad, und einem Wirthe aus Lusowo zu gleicher Zeit und von demselben Hofe zwei vollene Pferdebeden im Werte von 9 M. gestohlen. — Gestern Vormittags wurden einem Bewohner der Halldorfstraße aus verschlossenem Wohnzimmere mittelst Einbruchs ein dunkelblauer Stoffrock, zwei weiße Bettdecken und ein Bettlaken im Gesamtwerte von 33 M. gestohlen. — Verhaftet wurde gestern ein Dienstmädchen, welches seiner Dienstherrin auf der Königsstraße aus deren Kaffeete 40 M. gestohlen hatte; ein Theil dieses Geldes wurde bei der Diebin, in den Saatzopf eingestochten, gefunden.

△ Lissa, 9. März. [Abnahme der Hausbettelei.] Zum Ernst Schneiderschen Konkurs. Nachdem im vorigen Jahre hieselbst eine Herberge für durchreisende Handwerksburschen errichtet worden ist, in welcher jedem mit Legitimation versehenen reisenden Handwerker von Seiten der Stadt eine Unterstüßung dadurch bewilligt wird, daß ihm unentgeltlich entweder Frühbrot, Mittagbrot oder Abendbrot und Nachtlager gewährt wird, hat die Zahl der vagabundierenden Handwerksburschen sich bedeutend verringert und die Hausplage der Belästigung durch die Bagabunden fast gänzlich aufgehört. Auch in den umliegenden Dörfern sind auf Anregung des königl. Landratsamts ähnliche Maßnahmen ergriffen und auch dort günstige Erfolge erzielt worden. Die der Stadt durch die obenerwähnten Einrichtungen erwachsenen Mehrkosten fallen dem Armenfond zur Last; es ist deshalb von dem Magistrat die Bürgerschaft aufgefordert worden, in Anbetracht, daß der Hausbettelei durch jene Maßnahmen erfolgreich gesteuert ist, ihrerseits ein Opfer zu bringen und das neu geschaffene Institut durch Geldmittel zu unterstützen. Es ist konstatirt, daß die Beträge, welche sonst den bettelnden Handwerksburschen in den Häusern dargereicht wurden, vollständig ausreichen würden, um die neue Einrichtung lebensfähig zu erhalten. — Die zur Ernst Schneiderschen Konkursmasse gehörigen Waarenvorräthe und pfändbaren Mobilien haben bei der dieser Tage abgehaltenen Versteigerung rund 10 000 Mark ergeben. Das Wählgrundstück nebst Wohngebäude, welches am 3. Mai c. zur Versteigerung gelangen wird, hat nach der gerichtlichen Lage einen Werth von 102 840 M., das Grundstück Nr. 304 einen solchen von 27 592 M., das Grundstück Nr. 671 von 8290 M. Die innere Einrichtung der Mühle ist tagirt auf 24 254 M., die innere Einrichtung der Bäckerei auf 639 M. und diejenige der Badeanstalt auf 1556 M. Die Gesamtsumme der Grundstücke beträgt mithin 165 173 M., welcher an Hypothekenschulden 182 459 M. gegenüberstehen, so daß von den letzteren noch ca. 17 285 M. ungedeckt bleiben.

h. Kasten, 9. März. [Vom Arbeits- und Landarmenhaus. Männergesangverein. Kontroll-Versammlungen.] Die Landarmen-Direktion der Provinz Posen hielt am 6. d. Mts. unter dem Vorhize des Ober Regierungsraths Bergeneroth aus Posen ihre gewöhnliche Sitzung pro I. Quartal d. J. in dem Konferenzsaal des hiesigen Arbeits- und Landarmenhauses ab, bei welcher sämtliche Mitglieder anwesend waren. Einige Tage vorher hatte der Konfistorialrath Reichard aus Posen der genannten Anstalt einen Besuch abgestattet, um von dem Zustande der evangelischen Seelsorge in derselben Kenntnis zu nehmen. — Der bisherige kommissarische Anstaltssekretär Siegert ist zum Dekonomie-Inspektor an dem Arbeits- und Landarmenhaus ernannt worden. — Unser Männergesangverein hat einer vorangegangenen freundlichen Einladung des Kriewener Gesangsvereins entsprechend, dem letztern am Abende des gestrigen Tages einen Besuch abgestattet. Auf 4 Wagen waren 16 unserer Sänger mit ihrem Dirigenten hinübergefahren und wurden von den dortigen Sangesbrüdern und Sangesfreunden auf das Herzlichste empfangen und bewirthet. Bei Gesang, heiteren Gesprächen

und einem vorzüglichen Trunkte edlen Gerstensaftes verloh die Zeit so schnell, daß der heutige Morgen die Heimfahrenden noch auf der Rückreise überraschte. — Die diesjährigen Frühjahrs-Kontrollversammlungen finden im Kreise Kofen am folgenden Tage statt: in Kaminiec am 22. April Vorm. 8 Uhr, in Wielichowo am demselben Tage Nachm. 2 Uhr, in Kluczewo am 23. April Vorm. 8 Uhr, in Schmiegel am demselben Tage Nachm. 2 Uhr, in Alt-Boyan am 24. April Vorm. 7½ Uhr, in Szajnowice am demselben Tage Nachm. 2 Uhr, in Lubin am 25. April. Vorm. 8 Uhr, in Goorna am demselben Tage Nachm. 2 Uhr, in Kofen am 26. April Vorm. 7½ Uhr und in Gempin am 26. April Nachm. 2 Uhr.

! ! Breschen, 9. März. [Armenverein. Auswanderung. Poliaieverordnung.] Der israelitische Armen-Verein hieselbst hielt in voriger Woche seine ordentliche General-Versammlung ab, welche stark besucht war. Ab 1 der Tag-Ordnung berichtete das Vorstandsmittglied Herr Ratt über die finanzielle Lage des abgelaufenen Rechnungsjahres, dem wir folgendes entnehmen. Einnahme: An monatlichen Beiträgen 1270 M., an milden Gaben 650,65, an Zinsen 86,63, Saldo-Vortrag aus dem Jahre 1882/83 1112,2, Totalinnahme 3119,30. Ausgabe: An Unterstüßungen (außerordentliche) 427,50, an Pensionäre 1010 M., an Viktualien-Vertheilung 120 M., an Botenlohn und diverse Druckfachen 60 M., an durchreisende Arme 345 M., an Bekleidung armer Kinder 4 M., Totalausgabe 1956,60 M., mithin ein Bestand von 1162 M. 80 Pf. — Sodann wurde die Wahl von Vorstandsmittgliedern vorgenommen; es schieben durchs Loos die Herren Juder, Nirels, Kantrowicz und Jores, wovon die ersten drei wieder gewählt und Herr A. Kaffe neugewählt wurden. Im Vorstande verblieben die Herren Ratt, Wolff und Witowski. — Die Auswanderung aus dem hiesigen und den benachbarten Kreisen nach Amerika beginnt beim Herannahen des Frühjahrs wieder merklich zuzunehmen. Der Zug richtet sich meistens nach Baltimore, weil dort bedeutende Fabriken betrieben und hohe Löhne den Arbeitern geöhret werden. — Eine Lokalverordnung der hiesigen Polizei-Verwaltung dürfte die Leser Ihrer Zeitung interessieren. Dieselbe datirt vom 25. Februar c. und lautet wie folgt: „In Ihrem Hause Nr. ... befindlichen Laden betreiben Sie neben der Schank- und Speisewirtschaft auch den Handel von Materialwaaren. Dies ist unzulässig, weshalb Sie hierdurch aufgefordert werden, das Materialwaaren-Geschäft aus dem Schanklokale binnen vier Wochen zu entfernen. Sollten Sie dieser Verfügung nicht nachkommen, dann wird das Konfessionsverfabren auf Grund der Gewerbeordnung gegen Sie eingeleitet werden.“ Diese Verordnung tangirt den größten Theil der Schankhaber, da bekanntlich in kleinen Städten allgemein Schank- und Materialwaaren in einem Lokale untergebracht sind. Deshalb haben auch Viele, an die diese Verfügung gerichtet ist, beschloffen, im Beschwerdewege ihr Recht zu suchen.

XX Gnesen, 9. März. [Kreistag] Der erste diesjährige Kreistag des diesseitigen Kreises ist auf den 4. April cr. im Hotel du Nord anberaumt. Auf der Tagesordnung steht u. A. auch folgender Antrag: Der Kreistag wolle beschließen: a. die noch im Umlauf befindlichen Gnesener 4prozentigen Kreisobligationen aus dem Privilegium vom 15. Januar 1866 in Höhe von noch 277 110 M. zum 1. Oktober d. J. zu kündigen; b. zur Rückzahlung dieser Anleihe, von welcher der überziehende Betrag von 110 Mark aus den Beständen der Kreis-Kommunalkasse zu tilgen, eine neue Anleihe von 277 000 M. durch Emission neuer 4prozentiger Kreisobligationen zu kontrahiren, welche mit einem Prozent zu amortisiren sind, den Landrath aber zu ermächtigen, diese Anleihe aus dem Reichsinvalidentfonds nach den von dessen Verwaltung aufgestellten Grundätzen zu entnehmen, oder, wenn es vortheilhafter ist, die neuen Kreis-Anleihe Scheine zu verkaufen resp. die eingeleisteten gekündigten Kreis-Obligationen aus dem Privilegium vom 15. Januar 1866 durch Abstempelung der 4prozentigen zu konvertiren und mit neuen Anweisungen und Zinsscheinen zu versehen an der Börse zu veräußern und den dafür gelösten Betrag zur Einlösung der noch im Umlauf befindlichen Kreisobligationen aus dem Privilegium vom 15. Januar 1866 zu verwenden; c. die zur Verzinsung und Amortisation der neuen Anleihe von 277 000 Mark erforderlichen älteren Beträge in gleicher Weise, wie bisher für die Obligationsschuld in den Kreis-Kommunal-Stat einzustellen. d. den Landrath zu bevollmächtigen, alle diejenigen Schritte zu thun, welche zur Ausführung der Kündigung und Einlösung der älteren Kreisobligationen und zur Ausfertigung der neuen Kreis-Anleihe Scheine resp. Abstempelung der älteren 4prozentigen Kreisobligationen durch Konversion in neue 4prozentige Kreis-Anleihe Scheine erforderlich sind, namentlich also auch zu bevollmächtigen, den Erlös für die an der Börse verkauften Kreis-Anleihe Scheine behufs Abführung an die Kreis-Kommunalkasse in Empfang zu nehmen und darüber zu quittiren.

XX Gnesen, 10. März. [Zur Paket-Explosion.] Noch immer bildet das sensationelle Explosionereigniß auf der hiesigen Postanstalt den Gegenstand des Tagesgesprächs. Polizei und Staatsanwaltschaft sind in beständiger lebhafter Thätigkeit, dem Urheber bzw. Abiender des verhängnißvollen Pakets auf die Spur zu kommen. Ueber die Einzelheiten in den Erfolgen der Recherchen wird an maßgebender Stelle natürlich tiefes Schweigen beobachtet. Nur soviel ist in die Oeffentlichkeit gedrungen, daß der Schreiber der Adresse auf dem Briefchen in der Perion eines Arbeiters hieselbst ermittelt sei. Derselbe giebt an, ein ihm unbekannter Mann habe ihn, da er selbst des Schreibens unfundig, gebeten, das Paket mit der Adresse zu versehen. Von dem Inhalte des Briefchens habe er keinerlei Kenntnis gehabt, könne sich nicht einmal genau mehr erinnern wie die Person ausgesehen, die ihn um diese Schreibefähigkeit gebeten. Des Weiteren verlautet gerücheweise, daß ein ehemaliger Inspektor des Herrn v. Nagowski der Abiender gewesen und nach dem Aufgeben des Pakets das Weite gesucht habe. Bestimmtheit ist hierüber noch nicht zu erlangen, doch darf der Nachricht einige Glaubwürdigkeit beigegeben werden. Oeffentlich wird es den Nachforschungen gelingen, den Flüchtigen, auf den sich der Verdacht gelenkt hat, zu erwischen. Wir werden nicht versäumen, die Angelegenheit im Auge zu behalten.

xx Schneidemühl, 10. März. [Kaisers Geburtstag. Diakonissen-Krankenstation.] Der Geburtstag unseres Kaisers wird bei uns auch in diesem Jahre von den Schulen und Vereinen auf das Feierlichste begangen werden. — Die hiesige Diakonissen-Krankenstation, welche vor fünf Jahren errichtet wurde, hat während ihres Bestehens mit großem Segen gewirkt. Anfänglich waren nur zwei Diakonissen hieselbst stationirt, vor zwei Jahren wurde ihre Zahl um eine verstärkt. Letztere ist in erster Linie für die Krankenpflege außerhalb unserer Stadt, für die übrigen Ortschaften des Kreises bestimmt. An unbemittelte Kranke wird die Pflege unentgeltlich ausgeübt. Nach dem zweiten Verwaltungsbericht betrug die Gesamtinnahme mit Einschluß eines Bestandes von 1061 29 M. aus den Vorjahren in den letzten drei Jahren 5018,86 M., die Ausgabe 4333,86 M., so daß ein Bestand von 785 M. verbleibt. Verpflegt wurden während der letzten drei Jahre 306 Personen, von denen 61 farbten. Der Konfession nach waren von den Verpflegten 223 evangelisch, 62 katholisch und 21 jüdisch.

II Bromberg, 10. März. [Farrkelle-Besehung. Sommertheater. Turnverein.] Die durch den Weggang des zum General-Superintendenten von Westpreußen ernannten Konfistorialraths T a u b e vacant gewordene erste Farrkelle ist, trotzdem seit dieser Zeit schon mehr denn sechs Monate verfloffen sind, immer noch nicht besetzt, da die mit den resp. Vemebern um diese Stelle eingeleiteten Unterhandlungen zu keinem Resultate geführt haben. Der Grund hiervon mag wohl darin liegen, daß dieselbe nicht gerade besonders einträglich ist, denn neben freier Wohnung und 300 Mts. tschädigung für Heizungsmaterial beträgt das Gehalt nur 6000 M. Die Superintendenten-Arbeiten, welche mit dieser Stelle verbunden sind, sind nicht unbedeutend, namentlich die Arbeiten des Lokal- und Kreisschulinspektors und es wäre wohl wünschenswerth, wenn die Regierung

für diese ebenfalls mit einer Entschädigung einspringen möchte; von der Gemeinde kann eine Gehaltserhöhung nicht verlangt werden, da dieselbe mit Kirchenbeiträgen zc. schon obenedies über die Gebühr angespannt ist. Am nächsten Montage, den 17. März c., soll überdies noch wegen Wegfalls der untersten Klassensteuerstufe bei Erhebung der Kirchensteuer beraten werden. — Das Sommertheater im Johannisgarten, welches, nachdem das Etablissement neuerdings seinen Besitzer gewechselt und das ganze Etablissement durchweg renovirt worden ist, ist an den Schauspiel-Direktor Jansch, gegenwärtig in Danzig, zu Spielzwecken für die Sommermonate verpachtet worden. Auch die Restaurierung ist in andere Hände und zwar in die des frühereu Hoteliers Reeschläger, der dieselbe gepachtet hat, übergegangen. Die Eröffnung findet am 15. d. Mts. statt. — Am Sonnabend hat im Schützenhause eine vom hiesigen Männer-Turnverein veranstaltete humoristisch-musikalisch-dramatische Abendunterhaltung stattgefunden, welche gegen ein mäßiges Entree zu wohlthätigen Zwecken auch von Nichtmitgliedern besucht werden durfte. Das ist denn auch geschehen, so daß der geräumige Saal die Besucher kaum fassen konnte. Die Leistungen der Turner befriedigten und beachteten das zahlreiche Publikum zu lauten Beifallspenden.

+ Zwonvrazlatw, 9. März. [Steuerverhältnisse. Abiturientenprüfung.] Die am 1. Dezember 1880 vorgenommene Volkszählung ergab in unserer Stadt 11 494 Bewohner, dagegen wurden bei der im November 1883 zum Zweck der Klassensteuerveranlagung vorgenommenen Aufnahme des Personenstandes 12 355 Bewohner gezählt. Da die hiesige Bevölkerung sehr kulturreich ist, so ist eine genaue Feststellung fast unmöglich und die Einwohnerzahl muß, wenn man sie in Beziehung zu den eingetragenen Zivilstandsakten bringt, ca. 15 000 betragen. Von den im November v. J. gezählten 12 355 Bewohnern unserer Stadt unterliegen der staatlichen Einkommensteuer, besitzen also über 3000 M. Einkommen, 623 Personen. Diesen stehen 4796 Personen gegenüber, die steuerfrei bleiben müßten, weil ihr Einkommen jährlich 420 M. nicht erreicht. Hieraus folgt, daß mehr als ein Drittel der städtischen Einwohnerschaft pro Kopf weniger als eine Mark tägliches Einkommen hat. Familien, die 420 bis 1500 Mark Einkommen haben, sind in der Stadt 453, die 1500 bis 3000 Mark beziehen, 47. Im Jahre 1880 unterlagen der staatlichen Einkommensteuer 110 Personen, die Zahl derselben hat sich demnach um 513 vermehrt, wodurch die Vermehrung der steuerfreien Personen, die 514 betrug, gedeckt wird. — Bei der am 7. d. M. unter dem Vorhize des königl. Provinzial-Deputirten Voite abgehaltenen Abiturientenprüfung hatten sich 10 Oberprimaner gemeldet. Von diesen wurden vor dem Beginn der mündlichen Prüfung zwei dispensirt; auch die übrigen 8 Abiturienten haben die Prüfung bestanden.

Aus dem Gerichtssaal.

* Posen, 10. März. [II. Strafkammer.] In Nr. 28 der hier bis 1. Januar d. J. in deutscher Sprache erschienenen Zeitschrift: „Polnische Correspondenz“ befand sich im Feuilleton die Fortsetzung eines Artikels, überschrieben: „Die preussische Beamten- und Militärbefreiung und der polnische Aufstand im Großherzogthum Posen im Jahre 1848“, welcher in äußerst gefäßiger Weise gegen das von der preussischen Regierung den Polen gegenüber angehängt in Anwendung gebrachte Regierungssystem agitirt. Er enthält die Beschuldigung, daß das Regierungssystem des früheren Oberpräsidenten der Provinz Posen v. Flottwell noch heute bestehe und welches dahin strebe, die Polen von ihrem Eigentum und dem Boden, den ihre Väter besaßen, zu verdrängen, und ihnen die vertriebenen Rechte ihrer Nationalität und Sprache zu rauben, die königliche Staatsregierung entferne die Polen mehr und mehr aus den Beamten- und Lehrstellen in dieselben die vollkommenen, anrühigsten und oernehmenen setze ein, auch die Schule sei lediglich eine Germanisch-Besetzungsstelle. Beweis für die letztere Klage wird ein Passus aus dem von dem Abgeordneten Dr. v. Niegolewski gehalten am 18. März 1883 in der Sitzung des Reichstages angeführt, in welcher der Abgeordnete heißt, daß die Regierungsorgane nur verkommen und verfallen wollen. Dieser letzte Passus ist allerdings einer im Reichstage gehaltenen Rede entnommen, er sollte jedoch hier nur als Beleg für die Ansichten des Verfassers dienen, er enthält daher eine strafbare Beleidigung der königlichen Staatsregierung. Als verantwortlicher Redakteur hatte die Nr. 28 ein Valentin Jastrzembski geseichnet, als Verfasser des Artikels wurde der Privatsekretär Julius Eduard Behm ler aus Gubenburg ermittelt. Derselbe hatte im Jahre 1882 diesen Artikel an den inzwischen verstorbenen Buchhändler Zupanski behufs Herausgabe als Brochure überhandelt, Z übermittelte denselben dem Verleger der „Polnischen Correspondenz“ Buchdruckereibesitzer Dr. Wladislaw Lebianski, und dieser trat wegen der Veröffentlichung desselben in der „Polnischen Correspondenz“, mit P. in Verbindung. Gegen Jastrzembski, Behm ler und Lebianski wurde daher Anklage wegen Beleidigung, verübt durch die Presse erhoben. Jastrzembski bestritt zunächst, Eigredakteur zu sein, hinsichtlich seiner Schulbildung befragt, gab er an, die Vorkurse der Realgymnasiums nicht ganz absolvirt zu haben. Dr. Lebianski bestritt, der eigentliche Redakteur gewesen zu sein, bei einer Zeitschrift, wie die „Polnische Correspondenz“, welche nur alle Woche einmal erschienen sei, brauche der Redakteur nicht die Bildung, wie bei einer täglich erscheinenden Zeitung, da der Redakteur dieser Zeitschrift doch Zeit genug habe, sich mit seinen Mitarbeitern zu besprechen. Alle 3 Angeklagte nahmen den Schutz des § 12 Strafgesetzbuchs, wonach wahrheitsgetreue Berichte über Verhandlungen eines Landtages oder einer Kammer eines zum Reiche gehörigen Staats von jeder Verantwortlichkeit frei bleiben, in Anspruch. Der Gerichtshof erkannte jedoch diesen Schutz nicht an, und verurtheilte den Jastrzembski zusätzlich zu der durch Urtheil des hiesigen Landgerichts vom 14. November v. J. gegen ihn erkannten zweimonatlichen Gefängnißstrafe zu zwei Monaten, den Dr. Lebianski ebenfalls zu zwei Monaten und den Behm ler zu sechs Monaten Gefängniß, außerdem wurde der königlichen Staatsregierung, vertreten durch das Staatsministerium, die Befugniß zugesprochen, den Urtheilstenor in „Deutschen Reichsanzeiger“, in der „Posener Zeitung“ und im „Dziennik Polanski“ bekannt machen zu lassen. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde der zweimonatlichjährige alte frühere Gepädträger Heinrich Dierich wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit, verübt an einem 10-jährigen Kinde, zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt und die sofortige Verbauung desselben beschloffen. — Der Schuhmacher Waderski aus Jersyce, der Mithandlung an seiner Frau und seinem Kinde angeklagt, wurde freigesprochen, da die Ehefrau von dem Rechte der Zeugnißverweigerung Gebrauch machte.

Landwirthschaftliches.

+ Zwonvrazlatw, 6. März. Am 5. d. Mts. fand hieselbst im Gubners Hotel eine Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins statt, an welcher 56 Mitglieder und unter anderen Gästen die Herren Präsident Reutner von der General-Kommission zu Bromberg und Freiherr v. Massenbach-Pinne theilnahmen. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden, Landwirthschafts-Inspektor Wacmirowitz erfolgte zunächst die Erledigung verschiedener geschäftlicher Angelegenheiten. Herr Dinsch theilte mit, daß in nächster Zeit der vom Hofgärtendirektor Jübke gefandte Wandergärtner Wichmann zur Anlage und Kontrolle von Spalierobstgärten und gewöhnlichen Obstgärten im Vereinsbezirk erscheinen werde; es würden die Herren, welche den Besuch des Wandergärtners wünschen, ersucht, sich beim Vorhitzenden zu melden. — In der Februar-Sitzung war ein Antrag auf Abänderung des § 7 der Statuten gestellt und genügend unterstügt worden. Der Antrag betrifft die Abänderung des Modus, nach welchem bisher die Beiträge eingezogen wurden, und war von dem Vereinspräsidenten

Vern Rabste-Gonst eingebracht worden. Die Versammlung erklärte sich einstimmig damit einverstanden, daß die Beiträge fortan spätestens bis ult. Juni, von dem im zweiten Semester Eintretenden bis ult. Dezember unerrinert und portofrei an die Vereinskasse einzufinden sind. — Der Vorsitzende theilte mit, daß am 28. März in Bromberg die Sitzung des Zentralvereins für den Neges-trift stattfand und daß Anträge bis zum 15. März einzubringen sind. Aus der Mitte des Vereins werden Anträge nicht gestellt und werden auf Vorschlag des Vorsitzenden auch die Anträge zurückgezogen werden, die bereits früher beim Zentralverein gestellt wurden. Die Anträge betreffen die Entschädigung für Vieh, das am Milchbrand gefallen ist, und die Regelung des bisher von den Milchfrauen beobachteten Verfahrens. — Der Verein hatte schon in der vorigen Sitzung die Angelegenheit in Betreff eines zu bildenden Vereins zur Prämirung treuer Dienstdoten diskutiert. Der Vorsitzende legte einen Statutenentwurf vor und bemerkte, daß dieses Statut einer allgemeinen Versammlung zu unterbreiten sein werde, die demnächst zum Zweck der Gründung eines derartigen Vereins hier zusammenberufen werden soll. — Aus der Mitte der Versammlung wurden die Erfahrungen mitgeteilt, die in Bezug auf Butterbereitung gemacht worden sind, und es wurde hierbei konstatiert, daß sich namentlich bei kleineren Rühhaltungen am besten das Regenwalder Butterfaß anwenden lasse. — Den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildete ein Vortrag des Freiherrn v. Massenbach-Pinne über Moorkultur. Herr v. Massenbach, der diesen Gegenstand in einem anderthalbstündigen Vortrage in höchst interessanter Weise behandelte, bemerkte in seinem Vortrage u. A., daß es bei den Meliorationen von Mooren zunächst darauf ankomme, was für Land bei der Entwässerung zu Tage trete, sprach über die Wege, die eingeschlagen werden müßten, um Torfboden besser zu machen, und erörterte sodann die verschiedenen Manipulationen, die zur Entwässerung resp. Melioration von Mooren angewendet werden. Es wurde sodann das Kimpau'sche Verfahren, das vom Vortragenden auf seinen Gütern angewendet wird, ausführlicher erläutert. Die Versammlung folgte dem Vortrage mit der größten Spannung; für denselben wurde Herr v. Massenbach der Dank des Vereins durch Erheben von den Sitzen bekundet. Die Sitzung wurde nach 2½ stündiger Dauer geschlossen.

Staats- und Volkswirtschaft.

Ö 26. Geschäftsbericht der Provinzial-Bank des Großherzogthums Posen. Wir entnehmen demselben Folgendes: Das verfloßene Geschäftsjahr war für unser Institut wie für die Banken im Allgemeinen kein besonders günstiges. Die Geschäftszuflüsse, die anhaltende Billigkeit des Geldmarktes, welche den offiziellen Zinssatz der Reichsbank konstant auf 4 Proz. erhielt und im Durchschnitt fast ½ pSt. niedriger stellte als im Vorjahre, während unbeschäftigte Kapitalien überall angeboten wurden, mußten auf unser Gesamtergebnis ungünstig wirken. Zudem erschien es angezeigt, in Rücksicht auf die mit der Ausdehnung des Giroverkehrs sich mehrenden Schwierigkeiten, unsere Noten in Umlauf zu erhalten, das Geschäft einzuschränken. Hierdurch ist eine Mindererinnahme an Zinsen, wie auch in den Umsätzen ein Rückgang zu konstatiren, so daß gegen das Vorjahr der Gesamtumsatz sich um 14 178 674 M. verringerte, und der Bruttogewinn dementsprechend 59 056 58 M. weniger betrug. Alsdann ist durch die Wechselräubereien eines Geschäftsmannes aus Inowrazlaw auch diese Rasse geschädigt worden; doch ist Aussicht vorhanden, diesen Betrag im Wege des Prozesses ganz oder theilweise zu erlangen. Das Gewinn- und Verlust-Konto, das wir am Schluß folgen lassen, ergibt nach Abzug sämtlicher Unkosten einen Ueberschuß von 1 929 082,26 M. und nach Abzug der abgetragenen Amortisationen und der Abnahme der Reservefonds an dem Ende des Jahres zum 31. Dez. 1883 einen Reingewinn von 1 494 700 M., wogegen sich im Vorjahre der Bank durchschnittlich 615 469 M. in geringstem deutschen Gelde befanden. Die Summe der bei der hiesigen Reichsbankhauptstelle und bei der Deutschen Bank in Berlin eingelassenen Noten betrug 28 392 200 M. An Noten anderer deutscher Zeitbanken wurde im vergangenen Jahre an uns gezahlt und von uns zur Einlösung gebracht 1 605 000 M. An Notensteuer wurden nur 0,97 M. gezahlt. Der Gesamtumsatz bezifferte sich in Einnahme und Ausgabe mit Ausschluß der Noten-Realisation und der Prolongation von Lombardgeschäften 79 823 302 M. gegen 93 801 974 M. im Vorjahre. Depositenverkehr: Es waren im Anfange des Jahres 1 407 190 M. belegt, im laufenden Jahre wurden 2 146 785 M. deponirt, dagegen 2 383 205 M. zurückgezahlt, so daß noch 1 170 770 M. verblieben. Wechselverkehr: a) Platzwechsel: Vorhanden waren 1106 Stück mit 3 862 261 M., angekauft wurden 5610 Stück mit 16 573 569 M.; davon eingezogen 5640 Stück mit 16 685 777 M., es verblieben 1076 Stück über 3 490 053 M., b) Remessewechsel: Auf deutsche Plätze. Es waren vorhanden 535 Stück mit 1 007 870 M., angekauft wurden 3218 Stück mit 6 004 056 M., eingezogen wurden 3234 Stück mit 5 924 793 M., im Bestand blieben 519 Stück über 1 087 132 M. c) Inlissowechsel: Es waren vorhanden: 29 Stück über 8 273 M., eingekauft 1499 Stück über 1 453 574 M., eingezogen 1506 Stück über 1 428 130 M., es verblieben 22 Stück über 33 717 M. d) Lombardverkehr. Am Anfange des Jahres waren ausgeliehen 1 492 250 M., neue Darlehen wurden bewilligt über 6 869 250 M., zurückbezahlt wurden 7 174 800 M., es blieben ausge-

liehen 1 127 200 M. Effekten-Konto. Umsätze für eigene Rechnung fanden nicht statt. Gewinn- und Verlust-Konto. An Zinsen auf Depositen 28 451 M. Gehälter, Drucksachen zc. 50 902 M., Lohntiende des Aufsichtsraths 10 153 M., Dividende 190 000 M., Abschreibung auf zweifelhafte Forderungen 4225 M., Notenanfertigungskosten 753 M. Vortrag 2998 M. Summa: 287 393 M. — Zinsen auf Platz- und Remessewechsel 206 290 M., Lombardzinsen 57 900 M. Zinsen auf laufende Rechnungen 19 279 M., Provisionen 2128 M., Einnahme auf zweifelhafte Forderungen 1794 M., Summa 287 393 M. Bilanz: Kassenzustand an deutschem geprägten Gelde, Reichs-Kassenscheine und eigenen Banknoten 1 907 693 M. Die Wechselbestände betragen 4 610 903 M., die Lombardforderungen 1 127 200 M., Guthaben der Bank im Contocorrentverkehr 462 521 M., Pensionsfonds 274 60 M., Verth des Grundstücks 133 000 M., Mobilien 2 464 M., Summa 8 254 328 M. — Grundkapital 3 Mill. Mark. Reservefonds 750 000 Mark, Spezialreserve aus dem Gewinn von 1881 34 980 M., Betrag der ausgegebenen Banknoten 3 Mill. Mark, Guthaben auswärtiger Bankhäuser 61 531 M., Betrag der Depositen 1 170 770 M., Betrag der schuldigen Depositenzinsen 3 621 M., verchiedene Rücklagen 40 515 M., Betrag der 6½ pSt. Dividende 190 000 M., Vortrag 2 908 M., eventuelle Verbindlichkeiten aus weiter gegebenen, im Inlande zahlbaren Wechsln 270 630 M. — Die Generalversammlung findet am 15. März statt.

**** Barletta 100 Fr. Loose de 1870.** 62. Verloosung am 20. Februar 1884. Auszahlung vom 20. August 1884 ab oder sofort bei der Gemeindekasse zu Barletta und Onofrio Fanelli zu Neapel. Mit 100 Lire rückzahlbare Obligationen: Ser. 905 No. 1—50. Prämien-Ziehung: à 100 000 Lire Ser. 1531 No. 17. à 1000 Lire Ser. 1763 No. 29. à 500 Lire Ser. 1205 No. 31, Ser. 3422 No. 40. à 400 Lire Ser. 1360 No. 21, Ser. 2066 No. 28. à 300 Lire Ser. 204 No. 43, Ser. 509 No. 16, Ser. 2881 No. 8. à 100 Lire Ser. 537 No. 47, Ser. 619 No. 3, Ser. 724 No. 1, Ser. 1129 No. 29, Ser. 1933 No. 33, Ser. 2093 No. 16, Ser. 2292 No. 40, Ser. 2563 No. 7, Ser. 2627 No. 17, Ser. 2834 No. 35, Ser. 2991 No. 32, Ser. 3109 No. 17, Ser. 3355 No. 43, Ser. 3440 No. 3, Ser. 3569 No. 32, Ser. 3947 No. 26, Ser. 4515 No. 26, Ser. 4542 No. 37, Ser. 5184 No. 35, Ser. 5613 No. 28, Ser. 5902 No. 34. à 50 Lire Ser. 1 No. 50, Ser. 11 No. 37, Ser. 70 No. 43, Ser. 85 No. 2, Ser. 167 No. 45, Ser. 327 No. 19, Ser. 332 No. 2, Ser. 337 No. 28, Ser. 446 No. 22, Ser. 560 No. 43, Ser. 635 No. 15, Ser. 663 No. 12, Ser. 703 No. 23, Ser. 768 No. 32, Ser. 972 No. 31, Ser. 1154 No. 29, Ser. 1211 No. 16, Ser. 1240 No. 5, Ser. 1244 No. 8, Ser. 1245 No. 39, Ser. 1466 No. 22, Ser. 1528 No. 18, Ser. 1558 No. 5, Ser. 1576 No. 17, Ser. 1579 No. 6, Ser. 1590 No. 35, Ser. 1592 No. 20, Ser. 1649 No. 44, Ser. 1679 No. 31, Ser. 1707 No. 8, Ser. 1708 No. 31, Ser. 1712 No. 22, Ser. 1728 No. 37, Ser. 1760 No. 10, Ser. 1789 No. 45, Ser. 1875 No. 47, Ser. 1992 No. 24, Ser. 1996 No. 48, Ser. 2007 No. 33, Ser. 2058 No. 9, Ser. 2063 No. 9, Ser. 2114 No. 21, Ser. 2145 No. 40, Ser. 2173 No. 49, Ser. 2174 No. 18, Ser. 2180 No. 38, Ser. 2188 No. 11, Ser. 2210 No. 31, Ser. 2301 No. 23, Ser. 2328 No. 12, Ser. 2413 No. 41, Ser. 2489 No. 45, Ser. 2508 No. 37, Ser. 2522, No. 32, Ser. 2586 No. 18, Ser. 2599 No. 34, Ser. 2611 No. 10, Ser. 2735 No. 46, Ser. 2745 No. 17, Ser. 2776 No. 17, Ser. 2829 No. 35, Ser. 2995 No. 49, Ser. 3084 No. 37, Ser. 3110 No. 37, Ser. 3131 No. 31, Ser. 3137 No. 49, Ser. 3196 No. 19, Ser. 3253 No. 14, Ser. 3264 No. 16, Ser. 3270 No. 42, Ser. 3315 No. 9, Ser. 3320 No. 12, Ser. 3340 No. 14, Ser. 3379 No. 37, Ser. 3381 No. 21, Ser. 3400 No. 9, Ser. 3414 No. 12, Ser. 3415 No. 45, Ser. 3470 No. 44, Ser. 3489 No. 10, Ser. 3719 No. 13, Ser. 3735 No. 43, Ser. 3743 No. 41, Ser. 3772 No. 4, Ser. 3785 No. 32, Ser. 3872 No. 10, Ser. 3946 No. 5, Ser. 4030 No. 38, Ser. 4042 No. 6, Ser. 4051 No. 26, Ser. 4052 No. 13, Ser. 4195 No. 18, Ser. 4212 No. 35, Ser. 4233 No. 48, Ser. 4265 No. 42, Ser. 4294 No. 4, Ser. 4298 No. 36, Ser. 4320 No. 9, Ser. 4454 No. 8, Ser. 4457 No. 17, Ser. 4474 No. 28, Ser. 4477 No. 47, Ser. 4577 No. 13, Ser. 4599 No. 38, Ser. 4631 No. 48, Ser. 4651 No. 35, Ser. 4662 No. 12, Ser. 4690 No. 31, Ser. 4789 No. 19, Ser. 4949 No. 3, Ser. 5119 No. 32 39, Ser. 5127 No. 6, Ser. 5129 No. 41, Ser. 5134 No. 5 21, Ser. 5172 No. 1, Ser. 5249 No. 20, Ser. 5390 No. 9, Ser. 5397 No. 8, Ser. 5432 No. 12, Ser. 5512 No. 20, Ser. 5544 No. 4, Ser. 5576 No. 38, Ser. 5581 No. 44, Ser. 5586 No. 48, Ser. 5708 No. 21, Ser. 5785 No. 14, Ser. 5833 No. 50, Ser. 5914 No. 28.

Militärisches.

[Marine.] Die Admiralität hat, wie man der Köln. Ztg. schreibt, beschlossen, mit der Einführung unterseeischer Torpedobatterien für das Küstervertheidigungsmaterial vorzugehen, nachdem die praktischen Versuche mit einem Prob.-Exemplar derselben befriedigende Erfolge aufgewiesen haben. In dem Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Bewilligung von Mitteln zu Zwecken der Marine-Verwaltung ist bereits eine erste hierauf Bezug habende Forderung von 857 000 Mark enthalten. Vorläufig sollen nur die Offiziere, später auch die Jabe und die Einbindung in solcher Weise beschließt werden. Die Konstruktion der Torpedobatterien hat man sich bestehend zu denken aus zwei Pontons, ähnlich der Art, wie sie im Brückenbau bei den Pioneer-Bataillonen üblich sind, welche zwischen sich als Verbindung die Lagerungen für vier bis sechs Torpedos haben. Die Lagerungen sind zu einem zusammenhängenden gewölbten Gestell vereinigt, das auf seiner äußeren Oberfläche eine Plattform für das Bedienungs-Personal trägt. Die Torpedos, welche zur Verwendung gelangen, sind gewöhnlich selbstbewegliche Fischtorpedos, ruhen in den Lagerungen auch unter Wasser, vermöge der eigenen Schwere und stehen mit elektrischen Leitungsdrähten mit einer Beobachtungsstation am Lande in Verbindung. Die Batterie wird auf eine beliebige Stelle durch Schlepplätze ausgefahren, indem durch Öffnung der Ventile an den Pontons diese sich mit dem einströmenden Wasser füllen und so wie Schwimmböcke sinken, verient und nach vier Seiten mit ausgefahrenen und steigeholten Anfern an den Grund befestigt, doch so, daß noch einige Fuß Wasser, je nach Tiefe des Ankerplatzes, unter den Pontons stehen. Auf diese Weise also wird die Torpedobatterie zur Vertheidigung von Hafengen und Einfahrten herangezogen. Sie kann als eine wesentliche Bereicherung unferes Küstervertheidigungsmaterials betrachtet werden, und wenn gleich ihr Werth in nichts anderem, als darin liegen würde, daß sie einen weiteren Beitrag dazu lieferte, daß angeht die der großartigen Vervollkommnung des modernen Hafenschutzes die gewaltsame Forcierung eines großen Kriegshafens kaum mehr noch als eine theoretische Annahme der gegenwärtigen maritimen Strategie gelten darf, so wäre ein solcher moralischer Werth des neuen Materials schon groß genug.

ben. Die Lagerungen sind zu einem zusammenhängenden gewölbten Gestell vereinigt, das auf seiner äußeren Oberfläche eine Plattform für das Bedienungs-Personal trägt. Die Torpedos, welche zur Verwendung gelangen, sind gewöhnlich selbstbewegliche Fischtorpedos, ruhen in den Lagerungen auch unter Wasser, vermöge der eigenen Schwere und stehen mit elektrischen Leitungsdrähten mit einer Beobachtungsstation am Lande in Verbindung. Die Batterie wird auf eine beliebige Stelle durch Schlepplätze ausgefahren, indem durch Öffnung der Ventile an den Pontons diese sich mit dem einströmenden Wasser füllen und so wie Schwimmböcke sinken, verient und nach vier Seiten mit ausgefahrenen und steigeholten Anfern an den Grund befestigt, doch so, daß noch einige Fuß Wasser, je nach Tiefe des Ankerplatzes, unter den Pontons stehen. Auf diese Weise also wird die Torpedobatterie zur Vertheidigung von Hafengen und Einfahrten herangezogen. Sie kann als eine wesentliche Bereicherung unferes Küstervertheidigungsmaterials betrachtet werden, und wenn gleich ihr Werth in nichts anderem, als darin liegen würde, daß sie einen weiteren Beitrag dazu lieferte, daß angeht die der großartigen Vervollkommnung des modernen Hafenschutzes die gewaltsame Forcierung eines großen Kriegshafens kaum mehr noch als eine theoretische Annahme der gegenwärtigen maritimen Strategie gelten darf, so wäre ein solcher moralischer Werth des neuen Materials schon groß genug.

Verantwortlicher Redakteur: S. Fontane in Posen. Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserats übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Mein seidene Stoffe Mt. 1.35 Pf. per Meter, sowie à Mt. 1.80 Pf. und 2.20 bis 9.80 (farbig, gestreifte und carrierte Dessins) versendet in einzelnen Rollen und ganzen Stücken kollektiv in's Haus das Seiden-Fabrik-Depôt von G. Hönnerberg (Kgl. Hoflieferant) in Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. nach der Schweiz.

Weitere Beweise.

Anknüpfend an den kürzlich gebrachten Aufsatz über die in unserem Jahrhundert so sehr und namentlich unter den Kindern verbreitete Krankheit „die Skropheln“, dürfte es von Interesse sein, einen Brief des Herrn Michael Groß, Küfer in Seibitzheim im Elsaß, zu veröffentlichen, dessen 13jährige Tochter Drüsen am Hals hatte, und bei welcher sich überhaupt genau die Erscheinungen zeigten, wie sie in der von Dr. med. Liebhart herausgegebenen Broschüre „Die Regenerationskur“ (erhältlich in Posen: A. Spiro's Buchhandlung, Friedrichsstr. 31, à 50 Pf.) in dem Kapitel: Skropheln beschrieben sind.

Nach göttlicher Befolgung der in obgenannter Broschüre niedergelegten Rathschläge schreibt nämlich der Vater: „Die Regenerationskur hat meine 13jährige Tochter von den Skropheln förmlich befreit, wofür ich den größten Dank schuldig bin. Lassen Sie es veröffentlichen, damit das Werken überall Verbreitung findet.“

Alle Inserate für die „Posener Zeitung“, „Berliner Tageblatt“ (gelesenste Zeitung Deutschlands), sowie für alle anderen Zeitungen und Fachzeitchriften Deutschlands und des Auslandes **Rudolf Mosse**, Berlin SW., befördert billigst. In Posen vertreten durch G. Fritsch & Comp.

Börsen-Telegramme.

(Wiederholt.)
Berlin, den 11. März. (Telegr. Agentur.)

Delz. Gn. E. St. Br. 76	— 76 —	Russ. zw. Orient. Anl.	58 80	58 60	
Halle-Sorauer	116 40	116 50	Bob.-Rr. Fbd.	88 10	88 25
Mpr. Südb. St. Act.	107 90	106 75	Präm.-Anl. 1866/134	—	133 25
Main-Ludwigshaf.	119 50	109 50	Pos. Provinz-B.-A. 120	25	120 —
Marienb. Mawl.	81 75	81 25	Landwirthsch. B.-A.	—	—
Komp. Rudolfs	75 75	75 50	Posn. Strichfabr. B.-A.	80	— 80 —
Destr. Silberrente	68 25	68 25	Reichsbank B.-A.	146 50	146 10
Ungar 5½ Papierr.	74 60	74 90	Deutsche Bank Akt.	155 50	155 75
do. 4½ Goldrente	77	77 25	Disconto-Kommandit.	209 80	210 90
Russ.-Engl. Anl. 1877	96	95 40	Römisg-Laurahütte	111 75	111 60
1880 75	80 75	80 75	Dortmund. St.-Pr.	82 40	82 10
Russ. 6½ Goldrente	103 90	103 75	—	—	—
Kachbörs: Franzosen	536 50	Kredit	554 50	Lombarden	248 50

Galizer C.A. 125 90 126 —
Pr. Ionol. 4½ Anl. 102 80 102 90
Posner Randbriefe 101 70 101 70
Posner Rentenbriefe 101 90 102 —
Oester. Banknoten 168 90 168 80
Oester. Goldrente 85 90 85 90
1868er Loose 119 75 119 80
Italiener 94 25 94 25
Rum 68 Anl. 1880 104 10 13 90
Russische Banknoten 202 30 202 —
Russ. Engl. Anl. 1871 91 50 91 80
Poln. 5½ Pabd. 82 75 82 75
Poln. Liquid. Pabd. 55 30 55 40
Oester. Kredit-Akt. 554 50 559 —
Staatsbahn 536 50 536 —
Lombarden 249 — 248 50
Fondsf. matt

Bekanntmachung.

Die nachstehenden Bestimmungen der §§ 14, 147 und 148 der Reichsgewerbe-Ordnung vom 21. Juni 1869, des § 19 sub a. des Gesetzes vom 30. Mai 1820, sowie der §§ 17 und 22 der Novelle vom 3. Juli 1876 werden hiermit in Erinnerung gebracht. Wer den selbstständigen Betrieb eines lebenden Gewerbes anfangen will, dasselbe mag steuerfrei oder steuerpflichtig sein, muß der Kommunalbehörde des betreffenden Ortes Anzeige davon machen. Wer ohne diese Anzeige ein steuerfreies Gewerbe beginnt, wird mit Geldbuße bis zu 150 Mark und im Falle des Unvermögens mit Gefängnißstrafe bis zu vier Wochen bestraft. Wer aber den Anfang eines steuerpflichtigen Gewerbes nicht anzeigt, verfällt in eine Geldstrafe, welche dem doppelten Betrage der einjährigen Steuer gleichkommt und hat daneben die vorerhaltene Steuer zu entrichten.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Alt-Chojno Band 11c Blatt 33 auf den Namen des Josef Infowiat und dessen Ehefrau Josefa

aeb. Bielicka eingetragene und in Alt-Chojno belegene Grundstück **am 1. Mai 1884,** Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, an Gerichtsstelle, versteigert werden. Das Grundstück ist mit 121,32 Mark Reinertrag und einer Fläche von 6,84 80 ha zur Grundsteuer, mit 75 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei II eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervor ging insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Gebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreffende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Fest-

stellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden u. bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Jenen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird **am 2. Mai 1884,** Vormittags 9 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Königl. Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Unruhstadt Band I Blatt 11 auf den Namen des Rentier Ernst Joseph Laubisch eingetragene, in der Stadt Unruhstadt belegene Grundstück

am 12. Mai 1884, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 1 versteigert werden. Das Grundstück ist mit 6,30 M. Reinertrag und einer Fläche von 0,32 10 ha zur Grundsteuer, mit 528 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervor ging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Gebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreffende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Fest-

stellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Jenen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird **am 12. Mai 1884,** Vormittags 9 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Königl. Amtsgericht.

Jenen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird **am 12. Mai 1884,** Vormittags 11 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Unruhstadt, den 25. Febr. 1884.
Königl. Amtsgericht.

Am 15. März cr. tritt der Nachtrag V zu unserem Lokal-Güter-Tarif vom 1. October 1881 in Kraft. Derselbe enthält:

- a) Aenderung der Nomenclatur einzelner Ausnahmearse.
- b) Aenderung des Tarifs für Nebengebäuden.
- c) Aenderung des Verbindungsbahntarifs für Breslau und Posen.
- d) Erweiterung der Stationstarif-tabelle.
- e) Berichtigungen.

Druckeemplare sind bei unseren Stationen gratis zu haben. **Breslau, den 1. März 1884.**
Königliche Eisenbahn-Direktion.

Die hiesige gehobene Knabenschule wird Ostern d. J. durch die Untertertia erweitert. Die Aufnahmeprüfungen für alle Klassen finden am 1. April Nachmittags 2 Uhr und am 16. April Vormittags 9 Uhr im Schullokale statt.

Grätz, den 3. März 1884.

Der Magistrat.
Ser-Verpachtung. Die am 19. April anberaumte Neu-Verpachtung der Fischei im Pöschner See wird hiermit aufgehoben.
Hochgräflich zur Lippe'sche Güter-Verwaltung.
Bade.

Saattkartoffeln: Champions, Aurora, Achilles, Alkohol, Imperator, Original-Daber'sche u. Mecklenburger und andere ertrag- u. starke-reiche Sorten, sowie Klee- und Grassaaten empfiehlt **M. Werner, Posen.**

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Mittergutsbesizers **Felix Simundt** aus Kaiserstube wird, da ein Gläubiger den Antrag auf Eröffnung des Konkursverfahrens gestellt und der Gemeinschuldner seine Zahlungsunfähigkeit eingestanden hat, heute am 10. März 1884, Vormittags 9 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Landwirth **Fetke** aus Chabsko wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum **19. April 1884** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den **5. April 1884**,

Vormittags 9 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den **28. April 1884**,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, im Sitzungssaale Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum

5. April 1884

Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Mogilno.

Beglaubigt: Hoff,

diätar. Gerichts-Schreiber-Gehilfe.

Viehlieferung = Geschäft.

Schleßische Zugochsen in genügender Anzahl liegen jeden Tag zum Verkauf. Vorherige Anmeldung erwünscht. G. Wuttge, Kadewe bei Herrnsdorf, Bahnst. Namisch.

Meinen hier selbst belegenen, frequentesten

Gasthof mit Nebenhaus

auf einer Wiese, bin ich Willens, für den Preis von 16500 M. bei mäßiger Anzahlung aus freier Hand veräußern. Näheres beim Wirth, Halbbockstr. 13.

Zwei hübsche massive

Häuser in Zirke

sind dringender Familienverhältnisse halber sehr preiswerth sofort zu verkaufen. — Auskunft ertheilt die Erped. d. Zeitung

! Wacht!

Mein komplett eingerichtetes Restaurant mit Billard bin ich willens, unter mäßigen Bedingungen per 1. April zu vergeben.

S. Smolinski, Wallischei 18.

1000 Stück große, magere Rambouillet-Hammel und engl. Jährlinge, am liebsten mit Wolle, werden in Posten von 150 Stück an gesucht. Offerten mit Preisangabe erbeten an die Annoncen-Expedition von M. Kellner in Frenburg a/Unstrut (Thüringen).

18 schwere Mastochsen und 200 kernsotte Hammel

verkauft das Dom. Mozdrz.

250 fetter Hammel

stehen zum Verkauf auf dem Dominium Gortatowo bei Schwerzenz.

Rechtzeitig

für etwa 20 Stunden ernster Gefahr Fürsorge zu treffen, scheint in gegenwärtigen Zeiten notwendiger, denn je. Als Sicherungsmittel von hohem Werth dient ein

debes-, feuer- und fallsicherer

Cassenschrank,

oder nur, den Verhältnissen entsprechend, eine diebstahlsichere

Cassette.

Beide Artikel sind in anerkannt unübertroffener Ausführung u. Construction

zum einfachen bis zum elegantesten Genre stets vorrätig oder in kürzester Zeit lieferbar.

Illustrirte Preislisten mit Beschreibungen gratis und franko.

Carl Ade, Königl. Hoflief., Berlin, Friedrichstr. 163, Passage.

Am 13. März, Vorm. 10 Uhr, werde ich im Pfandloale 1 Flügelinstrument, 3 Sopras, 1 Polsterstuhl, 1 Chaiselonaue, 3 Spiegel, 2 Nähmaschinen u. Silber verfeinern.

Hohensee, Gerichtsvollzieher.

1 bedeut. Hausgrundstück,

in besserer Gegend der Stadt Posen, ist zu verkaufen.

Näheres in der Exp. d. Ztg.

Dom. Gollun bei Budewitz sucht einen jungen fornungsfähigen

Holländer, bezw. Wilster-Marsch-Bullen zu kaufen.

Frische Schellfische.

Dom. Gollun bei Budewitz hat 100 Ctr. feinste blaue Saat-Lupine zum Verkauf.

Ungar-Weine,

4 Liter Ia Rothwein-Auslese M. 4. Weißwein M. 3.60, portofr. sammt Fäßchen geg. Nachn. od. Einsendung. Anton Tohr, Weinproduzent Werfches, Uuaarn.

Beamen Einführung eines neuen Artikels verlaufe ich sämtliche Blumen aus und offerire dieselben zu folgenden Preisen:

Bouquets:

1 Rose resp. Knappe 8 Pf.,

2 " " " 15 "

3 " " " 25 "

4 " " " 30 "

Feinste französische Blumen zu Einkaufspreisen.

F. Gorski,

66. Alter Markt 66.

Zum Frühstück ist das Beste ein echter

Duedlinburger Korn-Schnaps.

Probe-Fäßchen, 4 Liter Inhalt, versendet gegen 6 M. Nachnahme franko inkl. Faß

G. Tauscher, Duedlinburg.

Preuss. Lotterie

1. Klasse 2. u. 3. April. Loostheile: 1 7 M., 3 1/2 M., 1 M., 75 Pf. versendet G. Goldberg, Lotteriede-Comptoir, Neue Friedrichstr. 71, Berlin.

Heute eingetroffen frische Fische!

Schellfische a Fbd. 25 Pf., Zander a Fbd. 75 Pf., frische Austern a Dbd. 1.50 M. K. Schulz, Breslauerstr. 12.

Rich. Gründers

Schwauenpoudre

als der vorzüglichste von der Damenwelt anerkannt empfiehlt rosa, weiß und gelb in Schachteln zu 60 Pf., 1 M. und 2 M.

Gründers Dornröschen, beliebtestes Tauchentuchperfum, Flaßch. 1 M. empfiehlt Radlauer's Apotheke in Posen.

Büdlinge,

in nur frischer Waare, versende die Postfische mit Inhalt, 60 Stück garantirt, zu 3 M. 50 Pf., franco Post-nachnahme. P. Broken, Krößlin, Reg-Bez. Stralsund.

Posen-Creszburger Eisenbahn.

Nachdem der Vertrag vom 27. September 1883, betreffend den Uebergang des Posen-Creszburger Eisenbahn-Unternehmens auf den Staat, durch das Gesetz vom 24. Januar 1884, betreffend den weiteren Erwerb von Privat-Eisenbahnen für den Staat (Ges.-S. S. 11 ff.), die landesherrliche Genehmigung erhalten hat, fordern wir in Ausführung des § 4 des erwähnten Vertrages im Auftrage der Herren Räte der öffentlichen Arbeiten und der Finanzen die Inhaber der Stamm- und Prioritäts-Aktien der Posen-Creszburger Eisenbahn-Gesellschaft auf, diese Aktien nebst Dividendscheinen vom Jahre 1884 ab und Talons

vom **1. März 1884** ab

gegen Empfangnahme der vertragsmäßigen Abfindung entweder bei unserer Hauptkasse in Breslau, bei der Hauptkasse der Posen-Creszburger Eisenbahn in Posen oder bei der Königlichen Eisenbahn-Hauptkasse in Berlin (Leipziger Platz 17) einzureichen.

Es werden vertragsmäßig gewährt:

- für je drei Stamm-Aktien à 300 M. eine Staatsschuldverschreibung der 4prozentigen consolidirten Anleihe zum Nennwerthe von 300 M. mit Zinscheinen für die Zeit vom 1. Juli 1884 ab laufend;
- für je eine Prioritäts-Stamm-Aktie à 600 M. Staatsschuldverschreibungen der 4prozentigen consolidirten Anleihe zum Nennwerthe von je 600 M. mit Zinscheinen für die Zeit vom 1. Januar 1884 ab laufend.

Zu diesem Behufe sind Stücke von 5000, 2000, 1000, 500, 300 und 200 M. ausgefertigt worden. Wünsche auf Gewährung von Apoints bestimmter Höhe werden, soweit es möglich ist, berücksichtigt werden.

Die Staats-Regierung ist bis auf Weiteres, jedoch nicht vor dem **1. Juli 1884**, bereit, auch eine nicht durch drei theilbare Anzahl von Stamm-Aktien zu convertiren und zwar mit der Maßgabe, daß, sofern die Anzahl der eingereichten Stücke der vorbezeichneten Verhältnißzahl nicht entspricht, die Ausgleichung des in Staatsschuldverschreibungen nicht darstellbaren Ueberschusses durch Baarzahlung bewirkt wird, wobei stets der nächst niedrigere darstellbare Betrag in Staatsschuldverschreibungen gewährt, dagegen der baar zu zahlende Betrag nach dem um ein Prozent verminderten Kurse, welcher für Staatsschuldverschreibungen der 4prozentigen consolidirten Anleihe vor dem Tage des Umtausches zuletzt an der Berliner Börse gehandelt worden ist, berechnet wird. Der in Staatsschuldverschreibungen nicht darstellbare Nominalbetrag, welcher nach Maßgabe der obigen Bestimmungen in Baar umzurechnen ist, wird vom 1. Juli 1884 ab mit 4 Prozent verzinst.

Die Frist, innerhalb welcher die Aktien einzureichen sind, wird in Gemäßheit des § 4 des Vertrages vom 27. September 1883 auf ein Jahr, also bis zum 28. Februar 1885 (einschließlich) mit der Maßgabe festgesetzt, daß die Inhaber der bis zu diesem Zeitpunkte nicht präsentirten Aktien den Anspruch auf Gewährung von Staatsschuldverschreibungen verlieren. Eine Verlängerung dieser Umtauschfrist ist mit Rücksicht auf die Durchführung der gleichzeitig mit dem Umtausch der Aktien einzuleitenden Liquidation der Gesellschaft ausgeschlossen.

Bei den Kassen in Posen und Berlin können die den Aktien entsprechenden Staatsschuldverschreibungen zc. nicht Zug um Zug, sondern erst einige Tage nach der Einlieferung der Aktien gegen Wiederablieferung der zu ertheilenden Interimsquittung ausgehändigt werden.

Zur prompten Abwicklung dieses Geschäfts eruchen wir um genaue Beachtung folgender Formalitäten:

Die Aktien nebst den dazu gehörigen Dividendscheinen vom Jahre 1884 ab und Talons, ebenso die gesammte darauf bezügliche Korrespondenz sind vom 1. März 1884 ab direkt an eine der vorbezeichneten drei Hauptkassen — nicht aber unter der Adresse der Direktionen — frankirt einzuliefern.

Die Abkempfung der Aktien bebüßl. Jutheilung der Staatsschuldverschreibungen erfolgt auf Grund von Anmeldebüßeln, welche vom 27. Februar c. ab bei einer der gedachten Hauptkassen zu beziehen und nach der auf den Scheinen gegebenen Anweisung entsprechend auszufüllen sind.

Nach erfolgter Prüfung der Aktien und der Anmeldebüßeln mit den darauf befindlichen Nummernverzeichnissen, findet die Jutheilung der Konsols und die eventuell zu leistende Baarzahlung gegen Quittung statt.

Die auswärtigen Präsentanten haben anzugeben, unter welcher Werthdeklaration die Staatsschuldverschreibungen aufgegeben werden sollen, widrigenfalls volle Werthangabe erfolgen müßte.

Anmeldebüßeln, sowie Quittungen in anderer Form können nicht angenommen werden.

Breslau, den 8. Februar 1884.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Baumofferte.

Sanerkirsch-Alleeb, geschulte schöne, kräftige Stämme M. 50—60
Süßkirsch-Alleeb, in ca. 15 edlen Sorten 70
Birnen-Hochst., in für Alleeb und Gärten geeigneten edlen Sorten 100—120
Linden-Alleeb. " 100
Kastanien-Alleeb. " 75

empfehle die Gartenbau-Aktien-Gesellschaft zu Grünberg i. Schl.

Coffee.

Ludwig Harling & Co., Hamburg. offeriren zu außerordentlich billigen Preisen garant. feinschmeckende Sort. porto- u. zollfrei gegen Nachnahme: 10 Pfd. afr. Rocco, kleinbohn. M. 8,—
10 " Liberia, sehr beliebt " 8,50
10 " Portorico, brillant " 10,—
10 " Kava, gelb, arom. " 10,80
10 " Gold-Menado, hochedel, " 12,—
10 " Rocco, arab. feurig " 13,—
10 " Block-Chokol. a. Kochen " 10,—

Pianinos

Flügel, Harmoniums, 20 M. monatl. Abzahlg. ohne Anzahlung. Magazin vereinigt Berliner Piano-fabrikfabr. Berlin, Leipzigerstr. 30

Ein eleg. Korbchen mit 25 St. gr., Apfelsinen, süßen, span. Apfelsinen, zoll- u. portofrei f. 2 M. 50 Pf. J. A. F. Kohlahl, Hamburg.

Louis Gehlen's Haar = Regenerator

Durch dieses Mittel erhält jedes ergraute und weißgewordene Haar seine natürliche Farbe wieder, ob blond, braun oder schwarz. Preis 4 M. 50 Pf.

Louis Gehlen in Posen,

Berlinerstr. Nr. 3. Warnung.

Jedes ähnlich auftauchende Produkt ist Nachahmung meines seit 16 Jahren von mir erfindenen Mittels, um solches zu erhalten, verlange man Louis Gehlen's Haar-Regenerator Haarmilch.

Steinkohlen

prima Qualität en gros & en detail, gew. Rußschmiedekohlen, tief u. hirt. Kloben- u. Kleinholz, ferner Oppelner Grundmannschen Portland-Cement, Stück-Kalk, altgl. lösthen Kalk, Mauerrohr, Mauergyps, Thon- u. Drain-Röhren in allen Dimensionen, Chamottivaaren, sowie sämtliche Baumaterialien empfehle ich in nur bester Waare zu soliden Preisen.

Carl Hartwig,

Wasserstraße 16.

Frühjahrs-Kontrollversammlungen auf dem Kanonenplatze.

Reserven:

1. April, Vorm. 8 Uhr: Provinzial-Infanterie, Buchstabe A bis J.
1. April, Nachm. 2 Uhr: do. " K bis R.
2. April, Vorm. 8 Uhr: do. " S.
2. April, Nachm. 2 Uhr: do. " T bis Z, sowie Oekonomie-Handwerker, Arbeits-Soldaten, Büchsenmacher-Gehülfen, Eisenbahntruppen, Zahlmeister-Aspiranten und die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.
5. April, Vorm. 8 Uhr: Gardetruppen, Feld- und Fuß-Artillerie und Pioniere.
5. April, Nachm. 2 Uhr: Jäger, Kavallerie, Train, Lazarethgehülfen, Krankenträger, Krankenwärter, Militärbäder und Marine.

Landwehr:

6. April, Vorm. 8 Uhr: Provinzial-Infanterie, Buchstabe A bis J.
6. April, Nachm. 2 Uhr: do. " K bis R.
9. April, Vorm. 8 Uhr: do. " S.
9. April, Nachm. 2 Uhr: do. " T bis Z, sowie Oekonomie-Handwerker, Arbeits-Soldaten, Büchsenmachergehülfen, Eisenbahn-Truppen und Zahlmeister-Aspiranten.
10. April, Vorm. 8 Uhr: Gardetruppen, Feld- und Fuß-Artillerie und Pioniere.
10. April, Nachm. 2 Uhr: Jäger, Kavallerie, Train, Lazarethgehülfen, Krankenträger, Krankenwärter, Militärbäder und Marine.

Dieserjenige Landwehrmannschaften aller Truppgattungen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 eingetreten sind, haben sich erst im Herbst zu stellen.

Eine besondere Beurlaubung findet nicht statt.

Königliches Landwehr-Bezirks-Kommando Posen.

Weidenstecklinge

von sal. viminalis, sal. amygdalina fusca, zum Preise von 2 M. 25 Pf. pro Laufende bei Abnahme nicht unter 10,000 Stück franco der Bahnstation Rogasien, hat abzugeben.

Dom. Lopischewo

bei Nitfenwalde.

Russ. Sardinen

in ganz vorzüglicher Waare versende das ca. 10 Pfd. schwere Postfaß zu M. 4.00 franco Postnachnahme

Nicolaus Kreuz,

Erbschaften) Kautschu-Dokument. kauft L. Tobias, Berlin N. Adlerstr. 1B.

Lungenkranken,

Schwindsüchtigen zc. wird kostenfrei ein ganz vorzügliches Heilmittel mitgetheilt. Anfragen beantwortet gern

Theodor Röhner, Leipzig.

Börsen-Hôtel.

Berlin, Burgstraße Nr. 27. Beste Geschäftsloge vis-à-vis der Börse. Solide Preise.

Max Glaser,

Barbier und Heilgehilfe, Posen, Breitestr. 10 wohnhaft, welcher mehr als 20 Jahre ununterbrochen mir als Barbier dient, kann ich nur als einen zuverlässigen, thätigen Privat-Krankenträger (Pfleger) bestens empfehlen.

Wilh. Przybylski,

Privatmann in Posen.

Als Waschfrau

sucht Beschäftigung Fr. K. Szajak, Gr. Gerberstr. 17, II.

Bäderstraße 5

Bäckerei u. Wohn. pr. 1. April zu verm. durch M. Witt, Breitestr. 23.

Fischnerei Nr. 46

bei Frau Zehle sind 2 Wohnungen von 4 Zimmern resp. 1 Zimmer nebst Kabinett per 1. April c. zu verm.

St. Martin 27

mehrere Wohnungen zu vermieten. Wasserstr. 2 Wohnung, 1. Stock 4 Stub., soal. zu verm.

Breitestr. 20, 2 Tr.,

eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Zubehör sofort zu vermieten.

Wirthin und Bonnen

Rogasen.

Bertretung.

Eine alte, bedeutende u. leistungs-fähige Nähmaschinenfabrik Deutschlands, deren Fabrikat sich allgemeiner Beliebtheit erfreut, sucht einen thätigen, möglichst im Nähmaschinen-Gewerbe erfahrenen, solventen Mann den Alleinverkauf ihrer Erzeugnisse für Posen und Umgebung zu übertragen. Großes u. lohnendes Geschäft kann bei richtiger Handhabung in Aussicht gestellt werden. Solche Respektanten, welche auf feste Rechnung zu kaufen in der Lage sind, werden gebeten, ihre ausführlichen Offerten mit Referenzen an Haasonstoll & Vogler in Frankfurt (Main) unter G. A. 524 einzureichen.

Ein tücht. Käser-Gehilfe

kann sich melden bei J. Müller, Käsefabrikant in G. Lenka bei Punitz.

Ein Commis,

welcher erst seine Lehrzeit beendet, findet Stellung bei

E. Tomski,

Konfektion und Modewaaren-Handlung.

Ein Wirtschaftsbeamter,

40 Jahre alt, verh., beider Landessprachen mächtig, sucht unter bescheidenen Ansprüchen vom 2. Juli c. Stellung.

Derselbe ist firm in sämtlichen landwirtschaftlichen Branchen und im Besitz guter Zeugnisse. Gefällige Offerten eruche unter N. E. postlagernd Alt-Böhen niederzulegen.

Für mein Materialwaaren-, Wein-, Eisen- und Destillations-Geschäft suche ich zum Eintritt per 1. April oder von Oßern a. c. ab einen

Lehrling

aus achtbarer Familie, mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüstet und etwas polnisch sprechend.

Herrmann A. Kahl,

Steuschewo, Hoflieferant.

Eine sehr gewandte Verkäuferin

findet dauernde gute Stellung bei M. Badel jr., Neust. 6.

Ich suche zum sofortigen Antritt für meine Destillation, Schank- und Materialgeschäft einen jungen Mann

und einen Lehrling.

Louis Croner.

Ein junger Mann,

der Kolonialwaarenbranche fähig, der die einfache Buchführung einzuführen versteht, findet zum 1. April c. Stellung. Offerten erbeten sub A. B. postlagernd Zanowitz, Pr. Polen.

Ein Gärtner, unv., 60 J. alt, sucht Stell. St. Kahlberthof 5 bei Radtke.

Hauptgewinn W. 10000 Mark.

Ziehung am 22. April d. J.

VIII. Große Pferde-Verloosung zu Snowrazlaw.

Loose à 3 Mark

Find zu beziehen durch A. Mollag, General-Debit, Hannover, und den durch Platate ermittelten Verkaufsstellen.

Hauptgewinne:

Bier- und zweispännige Equipagen, 40 edle Reit- und Wagenpferde, sowie eine große Anzahl sonstiger werthvoller Gewinne.

Oppelner Portland-Cement-Fabriken vorm. F. W. Grundmann.

Wir empfehlen hiermit unser **von jeder fremden Beimischung freies Fabrikat** und bemerken hierbei, daß unser Cement **nie fremde Bestandtheile** enthalten hat.

Unser Cement geht **100-140 pCt.** über die verlangte Festigkeit der ministeriellen Normen hinaus und haben wir eine Erhöhung der Minimalfestigkeitszahl um **60 pCt.** beantragt, demzufolge neue Normen erlassen werden.

Unbedingte Zuverlässigkeit und Gleichmäßigkeit bei höchster Bindkraft hat unsern Cement überall eingeführt und sind wir durch bedeutende Vergrößerungen in der Lage, allen Anforderungen zu entsprechen.

Unser Cement wird zu Fabrikpreisen geliefert durch Herrn
Carl Hartwig, Posen.

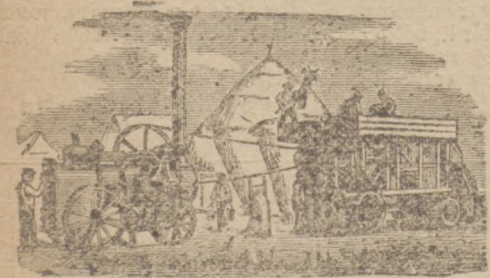
Locomobilen u. Dampf-Dreschmaschinen

von Ruston, Proctor & Comp. in Lincoln, England,

sowie Reserveheile zu diesen Maschinen empfehlen

Gebrüder Lesser

in Posen, Kleine Ritterstraße 4.



Bordeaux-Stettin.

S.-D. „Kursk“ gegen 26. März.

S.-D. „Kasan“ gegen Mitte April.

F. W. Hylstedt in Bordeaux.

Hofrichter & Mahn in Stettin.



New-York Lebens-Vericherungs-Gesellschaft.

Erüchtet 1845.

Keine Gegenseitigkeit.

General-Bevollmächtigter:

Hans v. Adolson.

Banquiers: Deutsche Bank in Berlin.

Aktiva am 1. Januar 1884: 236 Millionen Mark.

Vergleichende Ziffern

über die Fortschritte der Gesellschaft

im Jahre 1883.

1882. 1883.

Gesamt-Aktiva M. 215.901.686 M. 236.057.337 + M. 20.155.651

Gesamt-Jahres-Einnahme . 50.790.245 . 58.060.740 + . 7.270.495

Neu abgeschlossene Versicherungen im Jahre . 175.633.462 . 224.126.147 + . 48.492.685

Versicherungs-Bestand am Jahres-schluss . 728.514.162 . 844.670.683 + . 116.156.521

Central-Bureau: Berlin SW., Charlottenstraße 18.

General-Agentur Posen:

Alex Bernstein.



A. Bittmann,

St. Martin 13,

empfeilt bei Bedarf sein größtes Lager von Holz- und Metall-särgen nebst allen Ausstattungen zu billigen Preisen. Aufträge nach auswärts erfolgen umgehend.

Eine Amme

wird verlangt Kl. Ritterstr. 4, parterre.

Eine erfahrene Wirthin

zum 1. April gerucht nach Dom. Durowiec, bei Gidendorf, Station der Warschau-Polener Bahn.

Ein junger Mann, der seine Zeit (Colonialwaarengesch.) zu April beenden wird, sucht von April Stellung als Commis an Läden in Posen. Leopold v. Drwanski, Posen.

Suche von April u. Juli viele deutsch u. poln. sprechende Wirthschaftsbedienten, Inpiktoren, Assistenten, verb. u. unverb. Bitte um Zeugnisabschrift. Leopold v. Drwanski, Posen.

Ein Obersekundaner wünscht in einer Apotheke als Lehrling einzutreten. Nähere Auskunft ertheilt gütigst Herr Eduard Weinhausen, Posen, Friedrichstr.

Als Stütze der Hausfrau wünscht ein fleißiges u. anspruchslos. Mädchen. Stell. v. 1. April c. Gef. Offert. M. A. postl. Wollischei-Post ab, u. g.

Als Kassierer

event. auch z. selbständigen Leitung irg. e. Waarenhandlung, i. Stellung. (Mos.) Beste Referenzen neb. wir s. Seite. Gef. Off. M. A. postl. Posen.

Ein geliebte Maschinen-Nählerin f. sich meld. St. Martin 67, Hof. pt. r. Ein Mädchen für Alles, die jedoch die Küche gründlich versteht, wird gef. Zu erf. b. Gobr. Meilho, Wilhelmstr. 8.

Ein besch. Mädchen (am liebsten Kinderwärterin.), welche die Schularbeit bei Kindern bis z. A. v. 11½ Jahren überwachen vermag, sogl. gesucht Louisestr. 14, II.

Mädchen, Stubenmädchen, unverb. Kutscher mit guten Zeugn., Dienstpersonal aller Art empfiehlt Mieths-frau Veren, St. Martin 13.

Getreide!!!

Ein in der Provinz Sachsen bestens eingeführter Agent mit prima Referenzen sucht Vertretungen. Korresp. sub R. V. 940 an Haasonstein & Vogler, Magdeburg.

Ein unverheiratheter Wirthschaftsbeamter, welcher sich über seine Brauchbarkeit ausweisen kann und beider Landessprachen mächtig ist, findet auf dem Dom. Sakowitz bei Neubrück zum 1. April c. Stellung. Gehalt nach Uebereinkunft. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Für ein größeres Colonialwaaren-geschäft wird ein gewandter ehrlicher

Commis,

der mit der Desillation vertraut u. der poln. Sprache mächtig sein muß, per 1. April gesucht. Gehalt nach Uebereinkunft. Adressen an d. Exp. d. Pos. Bta. unter G. S.

Ein erprobter, älterer Destillateur,

der die Fabrication der feineren Equeure auf warmem Wege selbständig zu leiten versteht und kleine Touren machen muß, findet bei hohem Gehalt von sofort oder 1. April dauernde Stellung. Offerten mit Abschrift der Zeugnisse und Gehaltsansprüche ohne Freimarken.

J. Gruhn, Marienwerder.

zur Kaffeler Pferde-Lotterie, Zieh. 28. Mai c., à 3 M.,

zur Stettiner Pferde-Lotterie, Zieh. 19. Mai c., à 3 M.,

z. Snowrazlawer Pferde-Lotterie, Zieh. 22. April c., à 3 M.,

sind in der Expedition der Posener Zeitung zu haben. Auswärtige wollen 15 Pf. Frankatur beifügen.

Eckerberg,

Wasserheilanstalt bei Stettin, mit irisch-römischen Bädern.

Dr. Viok.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter Kaunz mit dem Kaufmann Herrn Max J. Neufeld hier beehre ich mich hierdurch statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.

Berlin, im März 1884.

Honriette Schiller

geb. Rosenbaum.

— — —

Hanny Schiller,

Max J. Neufeld,

Verlobte.



Heute Nachmittags 2 Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden mein geliebter Gatte, unser guter Vater, Bruder, Schwiegervater, Schwager u. Onkel, der Sekretär bei der Provinzialständischen Kommission

Oskar Bilaczek

in seinem 45. Lebensjahre. Dies zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrückt an

Posen, 10. März 1884.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 13. d. M., Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Mühlentstr. Nr. 43, aus statt.

Nach kurzen schweren Leiden verschied heute früh 8½ Uhr mein innigst geliebter Mann, der Restaurateur Joseph Borowitzi im 41. Lebensjahre, was tiefbetrückt anzeigt

Die trauernde Wittwe nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Donnerstags den 13. d. M., Nachmittags 4 Uhr, von St. Paulstr. Nr. 9 aus statt.

Am Montag den 10. d. Mts. entschlief nach schwerem und langem Leiden 7½ Uhr früh unser innigst geliebter Gatte, Vater und Großvater, der Rittergutspäcker

Friederich Hase

im 77. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrückt an

Die Hinterbliebenen. Beerdigung Donnerstag Nachmittags 1 Uhr.

Witaszyce, den 10. März 1884.

Seite Nacht entschlief sanft nach langem Leiden unser innigst geliebter Mann, Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel,

der Holzhändler G. Silberstein

im 62. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrückt an

Die Hinterbliebenen. Berlin, den 10. März 1884.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 13. d. M., Vormittags 11 Uhr, von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofes in Weikensee aus statt.

Am 9. d. Mts., 4 Uhr des Morgens, starb meine liebe Frau

Elisabeth geb. Bodin

am Herzschlage. Ostrowo, den 9. März 1884.

Jensch, Landgerichtsdirektor.

1884.

Zwei gutsituirte junge Männer mit angenehmem Aussehen wünschen die Bekanntschaft von zwei jungen Mädchen zu machen und erbitten gefällige Antwort beif. Anknüpfung unter S. R. 1884 postlag. Posen.

Entlaufen

ein junger schwarzer Ferkel. Abgegeben. aea. Velobn Kl. Ritterstr. 13, v. Böfelfeisch mit Erbsen zc. Oscar Mewes, Bronzerplatz 3.

Verein der deutschen Fortschrittspartei Posen.

Donnerstag den 13. März, Abends 8½ Uhr, im Handelsjaale am Markt:

Außerordentliche Generalversammlung.

Tagessordnung:

1. Stellungnahme des Vereins zu dem Vorschlag des Central-Wahlcomit'es, die Fortschrittspartei mit der Partei der liberalen Vereinigung zu einer Partei zu vereinen.
2. Wahl der Delegirten zu dem am 16. d. M. in Berlin stattfindenden Parteitage.

Der Vorstand.

Am gestrigen Tage verstarb nach längerem Leiden unser frühere Kollege, der jetzige Provinzialständische Sekretär

Herr Oscar Bilaczek.

Sein ehrenhafter Charakter und kollegialisches, freundliches Wesen sichern ihm bei uns ein dauerndes Andenken.

Posen, den 11. März 1884.

Die ehemaligen, ihm nächststehenden Kollegen der königlichen Regierung.

Frauenchor, Posen, St. Martin Nr. 2,

Kongress-Gewerbeschule u. Handarbeitslehrerin-Seminar. Zu Opfern f. n. einige Pensionärinnen Aufnahme, auch solche, d. hies. Schulen zu besuchen w. Piano u. Hause. Engl.-franz. Convers. Näheres durch die Statuten.

Naturwissenschaftlicher Verein.

Donnerstag, den 13. März, Abends 8 Uhr: VI. Oeffentlicher Vortrag in der Aula des Realgymnasiums:

Herr Gymnasiallehrer Dr. Pfuhl:

Licht und Leben.

Eintrittskarten à 0,50 Mk. beim Buchbändler Herrn Neufeld.

Musikal. Vorträge.

Der nächste Vortrag ist erst Mittwoch den 19. März Dr. Thollo.

Beachtenswerth! EPILEPSIE ET NERVEN-LEIDENDE

finden sichere Hilfe durch meine Methode. Honorar erst nach sichtbarem Erfolge. Briefliche Behandlung. Hunderte geheilt.

Prof. Dr. Albert.

Für die besonderen Erfolge durch die franz. Wissenschaftl. Gesellschaft mit der grossen goldenen Medaille 1re classe ausgezeichnet.

6. Place du Trône, PARIS.

Kein Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Narkose etc. hat sich bis heute so vorzüglich bewährt wie die aus der heilsamen Spitzwegerichspflanze hergestellten und wegen ihrer sicheren und schnellen Wirkung jetzt in ganz Deutschland überall so hochgeschätzten

Spitzwegerich-Bonbons

von Victor Schmidt & Söhne in Wien.

Depot bei Apoth. Dr. Wachsman, F. G. Fraas' Nachfolger, J. Schloyer, S. Radlauer, J. Schmalz, Drogenhandlung, Friedrichstr. 22

Lamberts Konzertsaal.

Heute Mittwoch, den 12. März c.: Salon-Concert.

Zur Auff. kommt: Giarda a. „Der Geist des Bojwoden“ von Großmann, Anens-Walzer a. „Nanon“ (neu) von Gené.

A. Thomas,

Kapellmeister des Stadt-Theats. Nr. 46.

Stadt-Theater in Posen.

Mittwoch den 12. März 1884: Gaißpiel

des Fr. Otilie Muzzel, I. Solo-Tänzerin vom Kgl. Theater zu Hannover.

Benefiz für Herrn Franz Himmer.

Robert der Teufel. Große Oper in 5 Akten von Scribe und Delavigne,

Musik von G. Meyerbeer

B. Hellbronn's Volks-Theater.

Mittwoch den 12. März c.: Große Künstler-Vorstellung. Großes Konzert.

Auftreten der besten Künstler und Spezialitäten mit neuem Programm. Näheres die Tagessettel.

Die Direktion.

Auswärtige Familien-Nachrichten

Verlobt: Fr. Paula Rothberg in Danzig mit Dr. med. Selmar Worms in Berlin. Fr. Josefine Hasenstein in Brandenburg a. S. mit Kaufmann P. Heyger in Berlin.

Fr. Charlotte v. Bardel ben mit Herrn C. v. Seype in Kassel. Fr. Margarethe Rosenow mit Reg.-Assessor Dr. Dieren in Stettin.

Fr. Katharine v. Görne mit Lieut. und Adjutant Wih. v. Ursul in Ballbrück. Fr. Anna von Uskar mit Herrn Fris Febr. v. d. Borch in Schwerin i. M.

Geftorben: Fr. Emma Lüben geb. Gloffe in Berlin. Herr Julius Jänic in Berlin. Herr Paul Landsberg in Berlin. Restaurateur Aug. Rehling in Berlin. Stadtgerichts-Rath Fr. Spielberger in Berlin. Kaufmann B. Cohn in Berlin.

Herrn Robert Kemnitz Tochter Kaunz in Berlin. Herr Gust. Gendel Tochter Frieda in Berlin. Herr Franz Junge Sohn Paul in Berlin. Fr. Rosalie Ray geb. Göbb in Berlin. Herr Adolph Elias in Berlin. Herr Dr. phil. Otto Neumann in Berlin.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.